

# journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



**Premiere** „Das Lied von der Erde“ Ballett von John Neumeier  
**Premiere** Verdis „Otello“ mit Calixto Bieito und Paolo Carignani  
**opera stabile** Uraufführung „iGesualdo!“

**Stiftung**  
zur Förderung  
der Hamburgischen Staatsoper

Oper ist nicht wirtschaftlich,  
aber sie ist wesentlich.  
Fördern Sie, was förderungswürdig ist.



**Treten Sie ein**

[www.opernstiftung-hamburg.de](http://www.opernstiftung-hamburg.de)  
Tel. 040 – 72 50 35 55



Unser Titelfoto zeigt Alexandr Trusch bei einer Probe zu „Das Lied von der Erde“.

# Inhalt

November, Dezember 2016, Januar 2017

## BALLETT

- 06 **Premiere:** *Das Lied von der Erde*. Als junger Tänzer beim Stuttgarter Ballett tanzte John Neumeier *Das Lied von der Erde* in der Choreografie von Kenneth MacMillan. 2015 wandte er sich als Gastchoreograf beim Ballett der Pariser Oper dieser Musik wieder zu und bringt sie nun in einer neu entwickelten „Hamburger Fassung“ auf die Bühne der Staatsoper. Musikalisches Highlight: Startenor Klaus Florian Vogt – ehemaliger Hornist des Philharmonischen Staatsorchesters – kehrt als Gesangssolist an seine ehemalige Wirkungsstätte zurück.
- 10 **Repertoire:** Festtagsstimmung beim Hamburg Ballett: In *Weihnachtsoratorium I-VI* zu Johann Sebastian Bachs mitreißender Musik zeigt John Neumeier die biblische Weihnachtsgeschichte als Hoffnung spendendes Ereignis in einer dunklen Zeit. *Der Nussknacker* wiederum verbindet den Abschied von der Kindheit mit dem großen Traum von der Welt des Balletts.
- 30 **Ensemble:** 2009 bewältigte Xue Lin den Umzug von China nach Hamburg, seit fünf Jahren ist sie Mitglied des Hamburg Ballett. Zu Beginn dieser Saison ernannte John Neumeier sie zur Solistin – eine verdiente Auszeichnung für die junge Tänzerin mit einer starken Persönlichkeit.

## PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 34 **Konzerte** Rückblick auf die Südamerika-Tournee des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg.

## OPER

- 12 **Premiere:** *Otello* Die letzte Neuinszenierung der Verdioper erfolgte 1973 durch August Everding. Höchste Zeit für eine neue Interpretation: Calixto Bieitos Sicht auf das Werk wurde in Basel bejubelt. Im Januar folgt die Hamburger Premiere.
- 16 **Repertoire:** *Hänsel und Gretel*, *Die Zauberflöte*, *La Bohème* und *Le Nozze di Figaro*: Klassiker des Opernrepertoires kehren im Winter auf den Spielplan zurück. Franz Grundheber, Kammer­sänger und Ehrenmitglied der Staatsoper, feiert sein 50-jähriges Bühnenjubiläum.
- 26 **Uraufführung:** *Gesualdo!* Die Madrigalkunst von Carlo Gesualdo ist nur schwer vor seiner biografischen Monströsität zu retten: Aus Eifersucht ermordete er seine Frau und ihren Geliebten. Der katalanische Regisseur Calixto Bieito inszeniert die Madrigale in der opera stabile.

## RUBRIKEN

- 29 **Opernrätsel**
- 32 **jung**
- 40 **Spielplan**
- 42 **Leute:** Eröffnung mit „Die Zauberflöte“ und „Nijinsky“
- 43 **Finale Impressum**

# Wir trauern um Kultursenatorin Professor Barbara Kisseler



Am 7. Oktober 2016 verstarb Hamburgs Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler nach schwerer Krankheit. Geboren am 8. September 1949 in Asperden, Kreis Kleve, arbeitete Barbara Kisseler nach dem Studium der Theaterwissenschaft, Film- und Fernsehwissenschaft, Germanistik und Pädagogik an der Universität zu Köln zunächst beim Deutschlandfunk, dem WDR sowie der Carl-Duisberg-Gesellschaft. 1982 übernahm sie die Leitung des Kulturamtes der Stadt Hilden und 1986 die Leitung des Kulturamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf. Von 1993 bis 2003 leitete sie im niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur die Abteilung Kultur, ehe sie von 2003 bis 2006 Staatssekretärin für Kultur bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin wurde. 2006 wurde Barbara Kisseler Chefin der Senatskanzlei des Landes Berlin. Im Februar 2006 wurde sie zur Honorarprofessorin am Studiengang Kulturarbeit der Fachhochschule Potsdam ernannt. Am 23. März 2011 trat Prof. Barbara Kisseler ihr Amt als Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg an. Seit Mai 2015 war sie zudem Präsidentin des Deutschen Bühnenvereins.

*In all diesen Jahren habe ich Barbara Kisseler als äußerst klug, kompetent, streitlustig, humorvoll und auch immer klar in ihren Äußerungen erlebt. Als eine Frau mit Visionen, mit klaren Vorstellungen, dass und wie es weitergehen soll. Sie hat mit ihrem Kampfgeist, ihren Ideen und Anregungen und durch ihr Vertrauen uns hier in Hamburg den Nährboden geschaffen, aus dem besondere Kunst in all ihrer facettenreichen Vielfalt noch viele Jahre erwachsen wird.*

**Georges Delnon**

*Unter den zehn Kultursenatoren, mit denen ich seit meinem Antritt als Ballettdirektor im Jahr 1973 zusammengearbeitet habe, hat das Hamburg Ballett eine große Entwicklung genommen. Es ist zu einem wichtigen Teil im Kulturleben dieser Stadt geworden – für jeden sichtbar durch die Errichtung des Ballettzentrums Hamburg im Jahr 1989. Barbara Kisseler hat in den vergangenen fünf Jahren diese Entwicklung mit großem Enthusiasmus begleitet und ein tiefes Verständnis für die Situation des Hamburg Ballett, der Ballettschule des Hamburg Ballett sowie des Bundesjugendballett entwickelt.*

*Gemeinsam mit ihr habe ich die Entscheidung herbeigeführt, meinen Vertrag ab der Spielzeit 2015/16 noch einmal zu verlängern, und wir waren zuletzt in ernsthaften Gesprächen, wie die Tradition des Hamburg Ballett und das Repertoire der vergangenen 40 Jahre für die Zukunft bewahrt werden könnten. Auch für die Belange der Stiftung John Neumeier hat sie sich wie keine andere besonders aktiv eingesetzt. Diese Stiftung verfolgt das Ziel, für ihre bal- lethistorische Sammlung und auch für meine Privatsammlung einen angemessenen Ort in Hamburg einzurichten. Für mich war es stets eine Freude, mit Barbara Kisseler zusammen zu arbeiten. Auch in den schwierigen Verhandlungen um die finanzielle Grundausstattung meiner Compagnie war sie jederzeit ansprechbar und begriff sich als zugewandten Partner, ohne die berechtigten Anliegen der anderen Hamburger Kulturinstitutionen aus dem Blick zu verlieren. Mit ihrer humorvollen und freundlichen Art schuf sie eine Atmosphäre, die zukunftsweisende Entscheidungen ermöglichte.*

**John Neumeier**

*Wir Musiker in Hamburg trauern zutiefst um den Tod unserer Kultursenatorin Barbara Kisseler. Sie war ein großartiger Mensch, sie hatte Visionen, war unabhängig und eine verantwortungsvoll denkende Politikerin. Eine beeindruckende Wegweiserin war sie; sie besaß einen faszinierenden Intellekt und eine scharfe strategische Klarsicht. Und träumen konnte sie, weit hinausgreifend ins Unvorstellbare. Ihr außerordentliches Talent zu Initiativen, dabei immer die sozialen Aspekte bedenkend, und dies kombiniert mit ihrer Furchtlosigkeit und Mut, sich schwierigen Problemen zu stellen – dies ermöglichte es ihr, den Mitbürgern Hoffnung und Optimismus zu vermitteln, was heute in unserer immer komplizierter werdenden Welt so dringend not tut. Ihre beispielhafte Engagiertheit, ihre Natürlichkeit, ihr Witz und Charme sowie ihre warmherzige Großzügigkeit machten sie zu einer besonderen und einzigartigen Persönlichkeit, deren Bekanntschaft man als ein Privileg empfinden durfte.*

*Hamburg wird diese Frau vermissen und wir Künstler und Musiker werden ihren Verlust lange und schmerzlich bedauern. Sie hat vieles bewegt und vieles geschaffen. Das wird uns mit Dankbarkeit erfüllen und unsere Erinnerungen an diese großartige Bürgerin und so leidenschaftlich sich einsetzende Anwältin der Kultur unserer Stadt lebendig halten.*

**Kent Nagano**

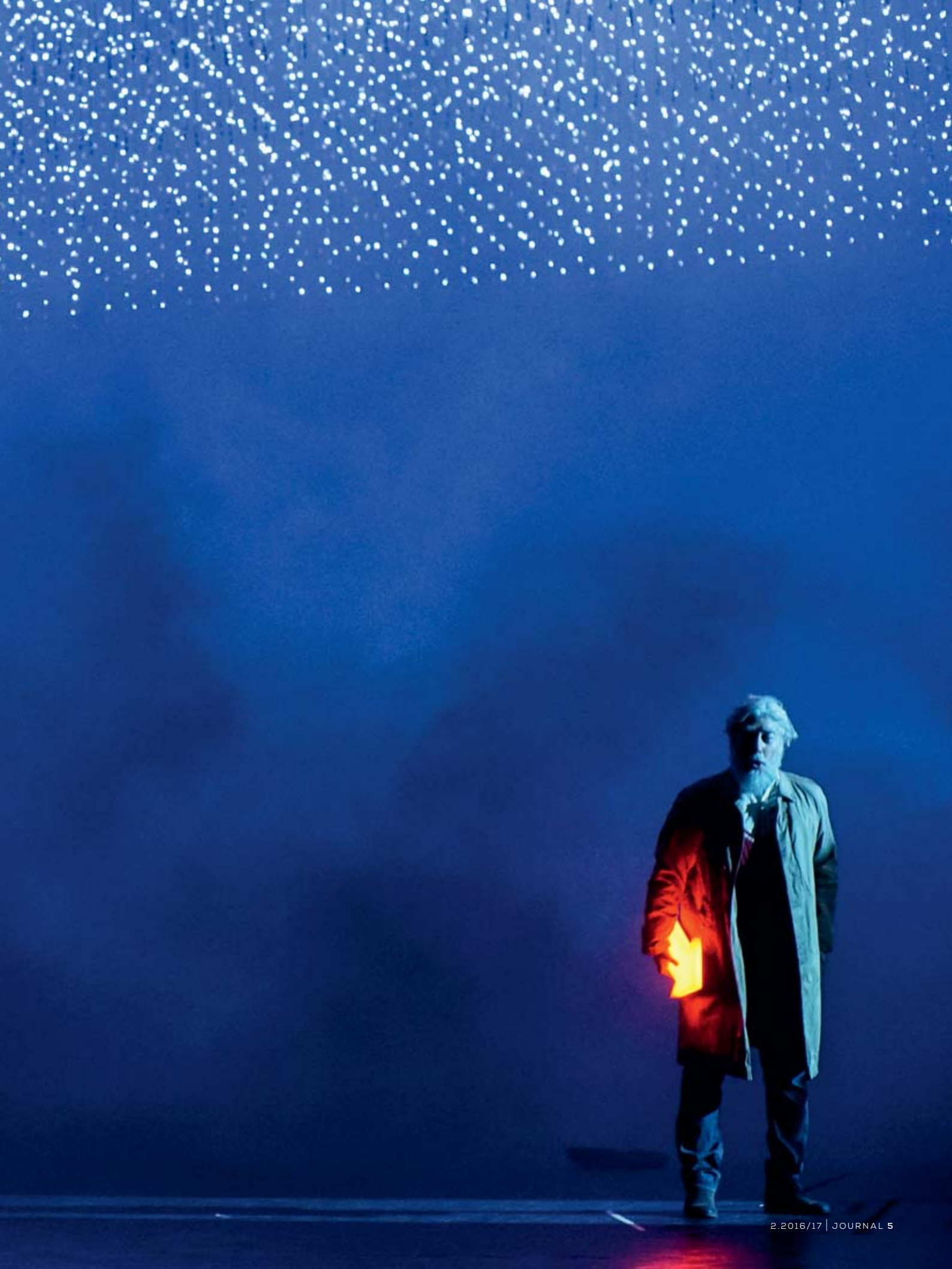
*Barbara Kisseler war eine beeindruckende Frau, die ich sehr geschätzt habe. Besonders wird mir in Erinnerung bleiben, wie kompetent, sachgerecht und vertrauensvoll man mit ihr über die vielfältigen Themen eines Opernbetriebes diskutieren konnte. So konnten wir gemeinsam immer Lösungen finden und die Geschehnisse der Hamburgischen Staatsoper in den vergangenen Jahren erfolgreich voranbringen.*

**Detlef Meierjohann**

Oper Momentaufnahme Die Zauberflöte

Nächste Vorstellungen  
29. November, 1., 8., 11., 14. Dezember

FOTO: ARNO DECLAIR



---

<b>Das Lied von der Erde</b> Ballett von John Neumeier	<b>Musik</b> Gustav Mahler	<b>Musikalische Leitung</b> Simon Hewett	<b>Premiere A</b> 4. Dezember 2016 18.00 Uhr	<b>Aufführungen</b> 9., 13., 15., 17. Dezember 2016 um 19.30 Uhr
	<b>Choreografie, Bühnenbild, Licht und Kostüme</b> John Neumeier	<b>Gesangssolisten</b> Tenor: Klaus Florian Vogt Bariton: Michael Kupfer- Radecky	<b>Premiere B</b> 6. Dezember 2016 19.30 Uhr	

---

Unterstützt durch Else Schnabel und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

## „Das Lied von der Erde“, ein sinfonisches Ballett von John Neumeier

Jörn Rieckhoff und Sylvie Blin sprachen mit John Neumeier über seine Choreografie zu Gustav Mahlers epochalem Meisterwerk

**Schon oft haben Sie in Ihren Balletten die Musik Gustav Mahlers verwendet, aber bisher haben Sie nie auf *Das Lied von der Erde* zurückgegriffen. Warum haben Sie sich nun für dieses Werk entschieden?**

Noch als junger Tänzer am Stuttgarter Ballett – das ist bereits 50 Jahre her – habe ich in der Kreation *Das Lied von der Erde* von Kenneth MacMillan getanzt. Ich war sehr beeindruckt und inspiriert von dem choreografischen Stil – dem Aufgreifen klassischer Technik aus der Perspektive der Moderne –, aber auch von der Schönheit der sinfonischen Musik und der Texte. Bei MacMillans Ballett handelt es sich um ein sinfonisches Ballett, das heißt eine Choreografie, die keine nacherzählbare Geschichte vermittelt. Es ist kein Handlungsballett, sondern ein Ballett, das Musik und den von ihr inspirierten Tanz zum Inhalt hat. Diese Erfahrung war sehr wichtig für meine eigene Entwicklung als Choreograf. Lange Zeit war es mir nicht möglich, mich im Schatten des Meisterwerks von MacMillan mit der gleichen Musik von Mahler zu befassen. Im gewissen Sinne hat MacMillans Fassung von *Das Lied von der Erde* all die Ballette nach Mahlers Musik inspiriert, die ich bis jetzt gemacht habe – ohne dass ich sein Ballett jemals direkt zitiert hätte. Die Bilder dieses Balletts haben sich tief in mir eingepreßt und sind ein Teil von mir als Tänzer und Choreograf geworden.

**Wie haben Sie *Das Lied von der Erde* entwickelt? Wie verlief die Arbeit mit den Tänzern?**

*Das Lied von der Erde* entstand nach einer ersten Vorbereitungsphase, in der ich die Texte studiert und an der Musik gearbeitet

habe. Gerade im Umgang mit Mahlers Musik – zu der ich insgesamt 15 Ballette kreiert habe – verfüge ich bereits über eine gewisse Erfahrung. Ich habe zahlreiche Bücher über Mahler gelesen: über sein Werk, sein Leben und seine Epoche. Außerdem habe ich die Partitur studiert und den Text, der den Ausgangspunkt von Mahlers Komposition bildete.

Das war die erste Etappe, die ich aber hinter mir lassen musste, sobald ich mit den Tänzern in den Ballettsaal ging. Zu Beginn der Proben hörten wir die Musik an, als ob es das erste Mal wäre – und ab diesem Zeitpunkt wurde die Kreation allein von meiner Intuition bestimmt. In diesem Stadium standen Gefühle und emotionale Impulse im Vordergrund, die ich durch meine Improvisation auf die Tänzer übertrug.

Als ein Teil der Choreografie entstanden war, folgte eine eher objektive Arbeitsphase, in der ich mir die Filmmitschnitte der vorangegangenen Proben ansah. Aus dieser notwendigen Distanz heraus – die durch das Betrachten im Medium des Films entstand – ließ ich Einzelnes weg und überarbeitete Anderes. Für mich war es wichtig herauszufinden und subjektiv zu erspüren, was Mahler mit seiner Musik in uns auslösen wollte und meine persönlichen Gefühle in eine Form lebendiger Bewegung zu übertragen.

**Wie wichtig ist für Sie der Text im Vergleich zur Musik?**

Zu Beginn meiner Arbeit an *Das Lied von der Erde* war allein die Musik entscheidend. Danach habe ich die Texte studiert – das wurde im Verlauf der Kreation zunehmend wichtig –, bis ich die Nuancen der verschiedenen Übersetzungen der chinesischen





FOTOS: KIRAN WEST



oben links: Lizhong Wang, Marcelino Libao, Thomas Stuhmann  
oben rechts: Alexandr Trusch  
Mitte: Hélène Bouchet, Alexandr Trusch  
unten: Karen Azatyan, Alexandr Trusch

Gedichte aus dem 8. Jahrhundert verstanden habe. Die Evokation der Natur darin ist einzigartig. Aber die Wörter lassen sich nicht auf einfache Fakten reduzieren, ihre vielseitigen Andeutungen machen die Schönheit der Gedichte aus. Der Sinn lässt sich nicht dingfest machen, denn es gibt mehrere denkbare Interpretationen. Interessanterweise wirken sie unterschiedlich – je nachdem, in welcher emotionalen Stimmung man sich gerade befindet. Die Gedichte geben dem Leser Rätsel auf – Rätsel, wie sie vergleichbar auch in den vieldeutigen Kunstformen der Musik und des Tanzes zu finden sind.

Zu Mahlers Zeit gab es eine lebhafte Diskussion zu den Übersetzungsvarianten der Gedichte, die auch Mahler selbst weiterentwickelte. Meiner Ansicht nach bedeuten seine Änderungen an jeder einzelnen Stelle eine Verbesserung im Vergleich zu der vorher verfügbaren Fassung.

**Was genau hat Sie an *Das Lied von der Erde* inspiriert? Wie haben Sie dieses Werk in die Kunstform des Tanzes übersetzt?**

Ich habe mich an dem poetischen Faden des Werkes orientiert und ihn weitergeführt. Ich denke, dass Mahler an den ewigen Bestand der Welt ebenso geglaubt hat, wie für ihn die Vergänglichkeit des Menschen offensichtlich war. Diese Aspekte habe ich in jeder Arbeitsphase weiterentwickelt.

Die Identität der weiblichen Hauptfigur lässt sich in meinem Ballett nicht eindeutig festlegen. Eines Tages dachte ich, es könnte die Tochter von Mahler sein, die er zu Grabe tragen musste. An anderen Tagen hat diese Figur für mich das Andenken an meine eigene Mutter verkörpert. Das ist durchaus typisch für Figuren in einem sinfonischen Ballett: Sie sind erst einmal kreiert – ausgehend von meiner subjektiven Wahrnehmung der Musik, in die meine Gedanken und Erlebnisse hineinspielen. In dieser Welt der Musik, der Poesie und der Choreografie kann es im Grunde keine präzise beschreibbaren menschlichen Figuren geben. Gerade in dieser Erkenntnis liegt für mich die Essenz des sinfonischen Tanzes verborgen.

Vermutlich werde ich in 20 Jahren den Sinn meines Balletts anders begreifen! Ich bin kein Choreograf, der abstrakt arbeitet oder mit einem starren Konzept. Für mich ist es entscheidend, wie die Stim-



Hélène Bouchet, Alexandr Trusch

mung in einem Raum ist, wie die Tänzer sich auf die Kreation einlassen und was diese Situation sozusagen aus mir herausholt. Ich suche nach Formen der Sinnlichkeit oder der Wahrnehmung, ohne diese definieren zu wollen. Nichts darf im Vorhinein festgelegt sein.

**Das Lied von der Erde wird durch einen umfangreichen Prolog eingeleitet. Was hat Sie zu dieser Erweiterung im Vergleich zu Gustav Mahlers Konzertfassung bewogen?**

Die besondere Form des Prologs, der mit Stille und mit musikalischen Fragmenten arbeitet, ist erst im Lauf der Kreation entstanden. Die Idee zu einem Prolog ohne Musik habe ich bereits in einem meiner ersten Ballette realisiert. Etwas Ähnliches wie bei *Das Lied von der Erde* gab es in der ursprünglichen Fassung des vierten Satzes zu Gustav Mahlers *Dritter Sinfonie*: Hinter der Bühne erklangen Fragmente aus dem Klavierauszug. Im Fall von *Das Lied von der Erde* beginnt der erste Satz mit einer unglaublichen Wucht. Mit dem Prolog wollte ich eine Atmosphäre etablieren, aus der diese „Explosion“ der Musik des ersten Satzes herauswächst. Indem ich Fragmente aus dem letzten Satz der Klavierfassung im Prolog verwende, entstehen Verbindungslinien, die dem Werk eine zusätzliche Ebene innerer Geschlossenheit verleihen. Auch habe ich im zeitlichen Ablauf eine gewisse Symmetrie angestrebt: Den Prolog und den ersten Satz habe ich zusammen etwa so lang konzipiert wie den letzten Satz.

**Das Lied von der Erde entstand 2015 mit dem Ballett der Opéra de Paris. Was erwartet die Zuschauer bei der Hamburger Premiere dieses Balletts?**

Zum jetzigen Zeitpunkt habe ich erst damit begonnen, die so genannte „Hamburger Fassung“ von *Das Lied von der Erde* zu erarbeiten. Wie immer, wenn ein Ballett von mir „nach Hause“ kommt, gewinnt es an Tiefe durch die Arbeit mit meinen eigenen Tänzern. Ich freue mich außerordentlich, für dieses Ballett sozusagen eine zweite Chance zu haben und daran noch einmal zu arbeiten: mit den Erfahrungen aus der ursprünglichen Kreation, mit der neu gewonnenen Distanz – und nicht zuletzt mit meiner Lebenserfahrung.



**John Neumeier**  
(Choreografie u.a.)

wurde 1942 in Milwaukee/Wisconsin, USA geboren und studierte in seiner Heimatstadt sowie in Chicago, Kopenhagen und London. 1963 wurde er ans Stuttgarter Ballett engagiert, wo er zum Solisten aufstieg. 1969 wechselte er als Ballettdirektor nach Frankfurt. Ab 1973 entwickelte er das Hamburg Ballett zu einer der führenden deutschen Ballettcompagnien. Bis heute gilt John Neumeiers Hauptinteresse dem abendfüllenden Ballett, sei es zu sinfonischer oder geistlicher Musik: Auf überzeugende Weise versteht er es, die klassische Ballett-Tradition fortzuführen und sie um zeitgenössische Ausdrucksformen zu bereichern. Seine neuesten Kreationen für das Hamburg Ballett sind *Duse* (2015) und *Turangalila* (2016). John Neumeier wurde international mit höchsten Auszeichnungen für sein Lebenswerk geehrt: in Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz, in Frankreich mit der Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion und in Japan mit dem Kyoto-Preis.



**Klaus Florian Vogt**  
(Tenor)

gehört zu den bedeutendsten Tenören unserer Zeit. Der gebürtige Holsteiner war bis 1997 Hornist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Parallel studierte er Gesang an der Musikhochschule Lübeck. Nach einer Saison in Flensburg war er bis 2003 Ensemblemitglied der Dresdner Semperoper. Heute gehören vor allem dramatische Partien wie Lohengrin, Parsifal, Stolzing, Florestan, Paul (*Die Tote Stadt*) und Hoffmann (*Les Contes d'Hoffmann*) zu seinem Repertoire. Seit 2003 ist er freischaffend tätig und gastiert u. a. in Paris, Wien, New York, Tokio und bei den Bayreuther Festspielen. Als Konzertsänger trat er in berühmten Konzertsälen wie dem Musikvereinsaal in Wien, der Carnegie Hall (*Das Lied von der Erde* mit Daniel Barenboim) und der Berliner Philharmonie auf.



**Michael Kupfer-Radecky**  
(Bariton)

ist im März 2016 an der Opéra de Paris/Bastille unter Philippe Jordan in den *Meistersingern von Nürnberg* sehr erfolgreich als Hans Sachs eingesprungen. Er wird diese Partie 2017 auch an der Mailänder Scala singen. Zu seinem Repertoire gehören u. a. Wotan (*Das Rheingold*, *Die Walküre*), Jochanaan (*Salome*) sowie eine weitgefächerte Konzertliteratur. Michael Kupfer-Radecky trat an vielen großen Opernhäusern Europas auf und ist Gast z. B. in der Royal Albert Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam und der Tonhalle Zürich.



**Simon Hewett**  
(Musikalische Leitung)

ist Erster Dirigent des Hamburg Ballett. Er studierte an der University of Queensland und an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Von 2005 bis 2008 war er Assistent von Simone Young und Kapellmeister an der Hamburgischen Staatsoper, wo er ein breit gefächertes Opernrepertoire dirigierte. Ab 2011 übernahm er für fünf Jahre die Position des Ersten Kapellmeisters an der Oper Stuttgart. Gastdirigante führten ihn u. a. an die Pariser Oper, die Komische Oper Berlin, die Staatsoper Unter den Linden, die Opera Australia und das Royal Opera House Covent Garden.



Szene aus dem „Weihnachtsoratorium I-VI“ u. a. mit Lloyd Riggins und Karen Azatyan

## Jauchzet, frohlocket!

John Neumeiers Ballett „Weihnachtsoratorium I-VI“ ist wieder auf dem Spielplan

Fünf Paukenschläge kündigen an: „Jauchzet, frohlocket!“. So beginnt das *Weihnachts-Oratorium* von Johann Sebastian Bach, das zum Jahreswechsel 1734/35 erstmals in der Leipziger Thomaskirche und in der Nikolaikirche erklang. Der groß angelegte Eingangschor eröffnet einen Zyklus aus sechs Kantaten für Chor und Orchester, der zu den beliebtesten Werken des Komponisten gehört. In seinem Ballett *Weihnachtsoratorium I-VI* fügt John Neumeier zur Musik eine neue Dimension hinzu und holt die biblische Weihnachtsgeschichte ins Menschliche hinein. Im Prolog verkörpert das Ensemble das Volk auf der Reise, mit Koffer und Mantel. Die Menschen sind auf dem

Weg zur kaiserlich angeordneten Volkszählung, könnten aber auch Vertriebene, Obdachlose oder Flüchtlinge sein. Mittendrin: Ein junges Paar, das ein Kind erwartet. Bei John Neumeier heißen sie „die Mutter“ und „ihr Mann“. Ihm geht es um die Vermittlung allgemeiner Werte wie Vertrauen, Zuversicht und Zweifel. Nur so wird die biblische Geschichte zu einer Geschichte für alle: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn’ ich dir?“, diese Frage aus dem *Weihnachts-Oratorium* verbindet das Publikum mit einem Mann, der sich aus der großen Gruppe löst. Mit seinem Christbaum möchte er am weihnachtlichen Brauch festhalten und an ihn glauben, auch wenn man ihm die Kugeln im Gedränge zerbricht. „Er ist einer von uns“, so

John Neumeier. Einer, der aus dem Heute auf die Geschehnisse von damals schaut. Zunächst beobachtet er nur still, später öffnet sich ihm ein Weg zur Geschichte von Bethlehem. Am Ende, wenn der Eingangschor erneut erklingt, stimmt der Einzelgänger in den getanzten Jubel des Ensembles mit ein.

| Nathalia Schmidt

### Weihnachtsoratorium I-VI

Musik: Johann Sebastian Bach Choreografie, Inszenierung und Kostüme: John Neumeier Bühnenbild: Ferdinand Wögerbauer Musikalische Leitung: Alessandro De Marchi Chor: Eberhard Friedrich Evangelist: Julian Prégardien Sopran: Marie-Sophie Pollak Alt: Katja Pieweck Tenor: Manuel Günther Bass: Benjamin Appl  
Aufführungen: 23., 25., 28. Dezember 2016



links: Emilie Mazon  
als Marie in „Der  
Nussknacker“  
unten: Das Ensemble  
des Bundesjugend-  
ballett mit dem Bun-  
desjugendorchester

## Drosselmeier bittet zum Tanz

John Neumeiers Choreografie spielt zwar nicht an Heiligabend, sondern am zwölften Geburtstag von Marie – dennoch ist es eine liebgewonnene Tradition, seine Version des *Nussknackers* zum Ende des Jahres auf die Bühne zu bringen. Neumeier verdichtet die Handlung auf das Wesentliche: die Erlebnisse und Träume der kleinen Marie. Der Schlüssel ist für ihn die Ouvertüre zum zweiten Akt: „Ich höre in dieser Musik den Abschied von der Kindheit, also Musik über den Lebensabschnitt, in dem man aufhört, Kind zu sein, aber noch nicht erwachsen ist.“ Inszeniert als eine Geschichte über die Liebe zum Tanzen wird John Neumeiers *Nussknacker* ganz ohne Mäusekönig, Zuckerfee und Schneeflocken als Huldigung an das Ballett und Hommage an Marius Petipa zelebriert, der in seinen Choreografien den klassischen Tanz zur Vervollkommnung geführt hat. Neumeiers Fassung fokussiert sich auf die Geschichte Mariens, die zum Geburtstag einen Nussknacker und Spitzenschuhe geschenkt bekommt. Kein Geringerer als Petipa, in Gestalt des exzentrischen Ballettmeisters Drosselmeier, entführt Marie in eine Traum-Theater-Welt, in der sie den Figuren großer Ballette begegnet und deren Faszination erliegt, und der Zuschauer mit ihr. | *Nathalia Schmidt*

**Der Nussknacker** Musik: **Peter I. Tschairowsky**  
Choreografie und Inszenierung: **John Neumeier**  
Bühnenbild und Kostüme: **Jürgen Rose**  
Musikalische Leitung: **Garrett Keast**  
Aufführungen 29. und 31. Dezember 2016,  
3., 6., 19. und 22. Januar 2017



## Gipfeltreffen – Reformation

Acht Tänzer und ein Orchester gemeinsam auf der Bühne: Das Bundesjugendballett und das Bundesjugendorchester nähern sich im Januar tänzerisch und musikalisch Martin Luther an. Zu einer Auftragskomposition von Michel van der Aa und einem Werk von Enjott Schneider präsentieren sie anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums Stücke der Choreografen Zhang Disha und Andrey Kaydanovskiy – und zeigen, wie die Reformation bis heute junge Künstler inspiriert. Zur Aufführung kommt zudem die *Reformationssinfonie* von Felix Mendelssohn Bartholdy, die mit Chorälen von Martin Luther verwoben wird. Als besonderes Highlight wird John Neumeiers Choreografie *Bach-Suite 3* erstmalig in Gänze und in Begleitung eines Orchesters vom Bundesjugendballett aufgeführt; es dirigiert Alexander Shelley. Wie schon bei ihrer ersten erfolgreichen Zusammenarbeit im vergangenen Jahr lösen beide Ensembles die Grenze zwischen Bühne und Orchestergraben auf, um die Staatsopernbühne mit jugendlichem Elan gemeinsam zu bespielen. Im Anschluss an die Premiere in Hamburg folgen deutschlandweit weitere Aufführungen, u. a. in der Philharmonie Berlin und der Semperoper Dresden. | *Frieda Fielers*

**Gipfeltreffen – Reformation**  
Choreografie **John Neumeier, Zhang Disha und Andrey Kaydanovskiy**  
Musikalische Leitung **Alexander Shelley** Künstlerische Leitung **Kevin Haigen**  
Aufführung in der Hamburgischen Staatsoper 13. Januar 2017

**Premiere A**

8. Januar 2017  
18.00 Uhr

**Premiere B**

11. Januar 2017  
19.00 Uhr

**Aufführungen**

14., 17., 20., 25. Januar;  
7. Februar 2017, um 19.00 Uhr

**Musikalische Leitung**

Paolo Carignani

**Inszenierung**

Calixto Bieito

**Bühnenbild**

Susanne Gschwender

**Kostüme**

Ingo Krügler

**Licht**

Michael Bauer

**Chor**

Eberhard Friedrich

**Dramaturgie**

Ute Vollmar

*Otello*

Carlo Ventre  
Torsten Kerl  
(14., 17.1.; 7.2.)

*Jago*

Claudio Sgura

*Cassio*

Markus Nykänen

*Lodovico*

Alexander Roslavets

*Rodrigo*

Peter Galliard

*Montano*

Bruno Vargas

*Desdemona*

Dinara Alieva

*Emilia*

Nadezhda Karyazina

**Einführungsmatinee  
mit Mitwirkenden  
der Produktion**

Moderation:  
Johannes Blum

8. Januar 2017  
um 11.00 Uhr  
Probephöhne 1

Eine Übernahme vom Theater Basel

# „Das Vergnügen an tragischen Gegenständen“\*

Giuseppe Verdis *Otello* feiert in der Inszenierung von Calixto Bieito Hamburger Premiere

\*Abhandlung von  
Friedrich Schiller

Tragisch – das ist in unserem alltäglichen Sprachgebrauch ein Unfall, ein fatales Zusammentreffen unerwarteter Ereignisse, Katastrophen, an denen Menschen zugrunde gehen, weil sie zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort waren. Wenn von „schicksalhaften Ereignissen“ die Rede ist, sind sie stets unvorhersehbar, undurchschaubar, unabwendbar. Das Schicksal hat anscheinend einen Plan, doch wir können ihn nicht erkennen, nicht befragen, und auch im Nachhinein nicht auf Ursache und Wirkung überprüfen. Wir nehmen das Geschehen fatalistisch hin.

Doch das Tragische in der griechischen Tragödie ist etwas ganz Anderes. Es beunruhigt, verstört, provoziert auswegloses Grübeln, raubt einem den Schlaf. Denn tragische Zusammenhänge weisen darauf hin, dass der Ausgang des Geschehens veränderbar gewesen wäre, der tragische Held auch anders hätte entscheiden können. Der Zuschauer einer Tragödie erfährt seine Angstlust durch das Beobachten eines scheinbar zwangsläufigen Prozesses, der auch ganz anders hätte ablaufen können. Und sofort verabschiedet sich das „ewigwaltende Schicksal“. Zurück bleibt der Mensch, seine Geschichte und seine Entscheidungen, aus denen er besteht. So gesehen ist das Tragische immer auch die Kritik an „unausweichlichen“ tragischen Vorgängen, nicht seine Verherrlichung als höhere Kraft.

Das Opernpublikum des 19. Jahrhunderts musste lange darauf warten, bis wahrhaft tragische Vorgänge Stoffe von Opern wurden. Seit Monteverdi und seinen Komponistenkollegen griff man für eine Oper ausschließlich zu Stoffen, die in ein „lieto fine“, ein Happy End mündeten. Die großen Opern schilderten Schicksale, Konflikte und Kämpfe adliger Männer und Frauen, die im Verlauf immer wieder das Zeug zum Tragischen gehabt hätten. Doch gerettet wurde am Ende der Protagonist – und der Zuschauer. Die Oper war eine Tröstungsmaschinerie, die mittels geschickter musikalischer Erschütterungsdramaturgie große Operngefühle provozierte, jedoch ungerne von der Tragik unauflösbarer Konflikte der Protagonisten und deren gesellschaftlicher Realität spiegelten. Der Schrecken, die Trauer und die Fassungslosigkeit über das, was auf der Bühne vor sich ging, sollte für die Zuschauerpsyche maßvoll dosiert sein, spätestens am Ende erlösend-erleichternde Zufriedenheit hervorrufen. Nur leichte Irritation im selbstzufriedenen Macht- und Kunstkontinuum des feudalen Staates war erlaubt, doch immer um den Preis der Zurücknahme des fiktiv Chaotischen, auch durch die Positivität der Musik.

Was passiert im *Otello*? Ein Feldherr, bei Shakespeare nicht zufällig ein Schwarzer, hat Erfolg. Er hat eine stadtbekannt und bewunderte Schönheit geheiratet, die aus guter Familie stammt. Er hat sie genommen wie er auch

rechte Seite:  
**Otello**  
Szenenfoto der  
Produktion des  
Baseler Theaters



seine militärischen Siege sich genommen hat. Das produziert Neider. Im Stück: Jago. Otello bedeutet für Jago all das, was er nicht erreicht hat, was er wohl nie mehr erreichen wird, wofür er nie prädestiniert war. Otello hat bisher immer richtig, konsequent, instinktsicher gehandelt; Jago seinerseits, um sein Glück zu korrigieren, handelt strategisch konzis, beängstigend fehlerlos und verschiebt die wichtigen Protagonisten auf dem Spielfeld seines Vergeltungsplanes mit untrüglichem Gespür für deren Schwächen. Er regiert über die kybernetische Logik ihrer Reaktionsschemata. Er kennt aus eigener Erfahrung das Gefühl des Neides und weiß diesen ebenso wie die Angst vor Statusverlust bei anderen zu schüren. Alle gehen in seine Falle, nur nicht seine Frau Emilia. Sie weiß als einzige, wie er funktioniert.

Was ist nun tragisch an diesem Vorgang?

Paradigmatisch ist der tragische Vorgang in den Tragödien des Aischylos, Sophokles und Euripides repräsentiert. Ödipus ist der Kriminalkommissar, der sich selbst des Mordes überführt, und dessen Vorgeschichte dem Publikum bekannt ist. Es beobachtet mit zunehmendem Entsetzen (in dem vielzitierten kathartischen Tunnel) die konsequente Bewegung der fatalen Spirale nach unten. Jedoch zeigt sich dem Zuschauer – da er nicht mehr darauf achten muss, was genau geschieht – eine Bandbreite von Möglichkeiten, wie Ödipus anders hätte handeln können. Er hätte Laios, seinen leiblichen Vater, am Kreuzweg nicht erschlagen müssen. Ödipus hätte durchaus das Gerücht überhören können, er sei nicht der Sohn seines (Stief)Vaters. Er wäre also nicht nach Delphi gegangen, um das Orakel zu befragen. Ohne die Macht in Theben innezuhaben, wäre er nie beauftragt worden, den Mörder des Laios zu finden etc. Das heißt: eine Entscheidung treffen und danach handeln, selbst bei genauer Abwägung von Vor- und Nachteilen, heißt schuldig werden. Es ist der Mensch selbst, der dadurch notwendigerweise scheitert. Es ist also nicht das „Schicksal“, das in quasi naturhafter Eigenlogik den schwachen Menschen mutwillig lenkt. Nichtschuldig werden durch Nichtstun – welch großartiges Missverständnis und Ab-

sage an die Selbstgestaltungsfähigkeit des Individuums.

Durch Jagos Gespräch mit Roderigo erfahren wir zu Anfang des ersten Aktes im *Otello* alles, was wir wissen müssen: Otello muss sterben, weil er sowohl Roderigos Liebe zu Desdemona im Wege steht als auch Jagos Karriere, denn Otello hatte den Fähnrich Cassio in einen militärischen Rang befördert, den Jago für sich beansprucht hatte. Ähnlich wie in *Ödipus* beobachtet nun der wissende Zuschauer das

Geschehen und fragt sich, wann wacht Otello auf und erkennt die Realität?

Shakespeare und Arrigo Boito, der Librettist der Oper, erzählen die Geschichte eines Buhmanns, eines Blitzableiters, eines Sündenbockes, der stellvertretend für atavistische und destabilisierende Vorgänge in der Gesellschaft getötet wird. Der Kulturanthropologe René Girard schildert, wie sich in einer Gruppe ein Übermaß an Neid, Rache und Vergeltung etablieren und anstauen kann. Schließlich leitet sich alle Energie auf einen ab, der stellvertretend sterben muss und alle Schuld auf sich nimmt. Letztendlich stellt diese „Reinigung“ auch den Moment der Etablierung des Religiösen dar (Jesus wird gekreuzigt). In *Otello* ist der Vorgang aber noch perfider, denn der Sündenbock wird zum Opfer, der sein eigenes Geschäft betreibt, indem er sich selbst ausliefert, ohne sich jedoch dessen gewahr zu sein. Keiner wird an ihm schuldig, nur er an allen anderen. Auch bleibt der Anlass seiner Gewalttätigkeit eine Schimäre: Es ist zwischen Cassio und Desdemona schließlich nichts passiert. Otello wird zum Täter aufgrund einer perfekt inszenierten Fiktion, die sich in seiner Psyche zu monströser Gestalt aufbläht und nun ein Ventil sucht.

Der Antisemitismus ist das Gerücht über die Juden, sagte einmal Henryk M. Broder: das Gerücht über eine Gruppe von Menschen durch ins Licht geholte äußere Kriterien - Davidsterne am Revers, „typisch jüdische“ Nasen oder „volksspezifische“ Verhaltensweisen, Hautfarbe, „erwiesene“ Unintelligenz, angeborene Neigung zu Kriminalität oder notorischem Lügen. Auch Otello ist ein Opfer, das einem Gerücht aufsitzt, das eigens für solche wie ihn produziert wird. Heutzutage sollen in den Medien „Faktenchecks“ Klarheit in hitzige Diskussionen bringen. Gleichzeitig macht aber die Einschätzung die Runde, wir befänden uns am Beginn eines „postfaktischen Zeitalters“. Ein Hinweis darauf seien enttäuschte Bürger, die Gericht halten über die Wahrheit sogenannter „Fakten“, z.B. über Flüchtlingszahlen, die entsprechenden finanziellen Aufwendungen durch den Staat etc. Die neuen Populisten kommen zu dem Ergebnis: Fakten an sich sind herzlich unattraktiv. Wo sich „Volkes Stimme“ erhebt, wird über etablierte Politiker und die angeblich undemokratischen Machenschaften in der Demokratie hergezogen; Donald Trump schimpft über Hillary Clinton und das verlotterte Ostküstenestablishment (womöglich noch von „jüdischem Kapital“ finanziert). Hierzulande schreit man „Lügenpresse“ und verachtet Merkels angeblich abgehobenes Elite-Kabinet. Thomas Assheuer in der ZEIT schreibt: „Man muss behaupten, dass nicht Fakten zählen, sondern Gefühle. Man muss Tabus brechen und sagen, das Volk sei wichtiger als die Verfassung, und später muss man alles dementieren.“ Es gilt, den „mächtigsten Mythos unters Volk“ zu bringen. Otello ist ihm zum Opfer gefallen.

| Johannes Blum

**Otello**  
Szenenfoto der  
Produktion des  
Baseler Theaters





## Biografien der Mitwirkenden Otello



**Paolo Carignani**  
(Musikalische Leitung)

war von 1999 bis 2008 GMD der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter der Konzerte des Frankfurter Museumsorchesters. Der Italiener hat an zahlreichen Opernhäusern seines Heimatlandes dirigiert sowie u. a. an der Wiener Staatsoper, an der Metropolitan Opera in New York, an der San Francisco Opera, an der Bayerischen Staatsoper, am Concertgebouw Amsterdam, am Opernhaus Zürich, am ROH Covent Garden in London, beim Glyndebourne Festival, an der Staatsoper und der Deutschen Oper Berlin, in Paris, dem Gran Teatre del Liceu in Barcelona, beim Rossini Opera Festival in Pesaro, beim Spoleto Festival und bei den Salzburger Festspielen. An der Hamburgischen Staatsoper dirigierte er 2008 Wagners *Parsifal*.



**Calixto Bieito**  
(Regie)

zählt zu den gefragten Regisseuren der Gegenwart. Er war künstlerischer Leiter des Theatre Romea in Barcelona sowie beim FACYL in Salamanca.

Sein Opernregiedebüt im deutschsprachigen Raum gab er 2001 an der Staatsoper Hannover, wo er *Don Giovanni* und *Il Trovatore* inszenierte. Weiterhin arbeitete er an der Oper Frankfurt (*Manon Lescaut*, *Macbeth*), der Komischen Oper Berlin (u. a. *Gianni Schicchi*, *Die Entführung aus dem Serail*), an der Oper Stuttgart (u. a. *La Fanciulla del West*, *Parsifal*, *The Fairy Queen*), am Theater Basel (u. a. *Così fan tutte*, *Lulu*, *Aus einem Totenhaus*, *Otello*) und für die Ruhrtriennale Hosokawas *Hanjo*. An der Bayerischen Staatsoper inszenierte der Spanier *Fidelio*, *Boris Godunow* und *La Juive*. An deutschen Schauspielhäusern realisierte er u. a. *Lulu* in Mannheim und *Der Kirschgarten* am Residenztheater München.



**Susanne Gschwender**  
(Bühne)

ist Künstlerische Produktionsleiterin Bühnenbild an der Staatsoper Stuttgart. Von 2005 bis 2008 war sie zudem künstlerische Mitarbeiterin an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Stuttgart. Seit 2006 realisiert sie eigene Bühnenbilder, darunter regelmäßig für Arbeiten von Calixto Bieito in Stuttgart, bei der Ruhrtriennale, in Basel und Schwetzingen. Hinzu kommen Arbeiten mit den Regisseurinnen Lydia Steier (Weimar und Bern) und Andrea Moses in Stuttgart. Zur Saisonöffnung 2016/17 entwirft sie an der Oper Graz das Bühnenbild für *Tristan und Isolde*.

**Ingo Krüger**  
(Kostüme)

absolvierte sein Kostüm- und Modedesignstudium in Berlin und London und arbeitete bei Gaultier und John Galliano in Paris. Inzwischen ist er als freischaffender Kostümbildner erfolgreich. Mit dem Regisseur Calixto Bieito verbindet ihn seit *Jenufa* an der Staatsoper Stuttgart eine enge Zusammenarbeit, etwa bei Ibsens *Brand* in Oslo, *Lulu* und *Aus einem Totenhaus* am Theater Basel, *Gianni Schicchi*, *Der Freischütz* und *Dialogues des Carmélites* an der Komischen Oper Berlin und *Voices* beim Bergen Festival. An der Bayerischen Staatsoper kreierte er die Kostüme für *Fidelio*, *Boris Godunow* und *La Juive*.



**Carlo Ventre**  
(Otello)

wurde in Uruguay geboren. Nach seinem Gesangsstudium, u. a. bei Magda Olivieri und Carlo Cossutta, debütierte er 1994 als Herzog (*Rigoletto*) unter der Leitung von Riccardo Muti an der Mailänder Scala. Bis heute ist er an vielen renommierten Opernhäusern wie München, Wien, Berlin, London, San Francisco, Chicago, Tokio, Barcelona und in der Arena di Verona zu Hause.

Sein Repertoire umfasst die großen Tenorpartien Verdis sowie weitere Rollen des italienischen Repertoires, darunter Opern wie *Le Villi*, *Turandot*, *Il Tabarro*, *Norma*, *Andrea Chénier* oder *Cavalleria rusticana*. In Hamburg debütierte Carlo Ventre 2008 als Cavaradossi in *Tosca*. 2012 feierte er hier sein Rollendebüt als Des Grieux in *Manon Lescaut*. Im Oktober 2014 war er als Radamès in *Aida* zu Gast, im Februar 2015 als Dick Johnson bei der Neuproduktion von *La Fanciulla del West*.



**Dinara Alieva**  
(Desdemona)

studierte Klavier und Gesang an der Baku Academy of Music. Sie startete ihre Karriere an der Oper in Baku, wo sie in ihren Anfängerjahren

Ensemblemitglied war. Sie gewann mehrere internationale Gesangswettbewerbe, u. a. die Maria Callas Competition in Athen und den Francisco Viñas Wettbewerb in Barcelona. Seit 2010 gehört sie dem Ensemble des Bolschoi-Theaters in Moskau an. Zu ihrem Repertoire zählen Partien wie Leonora (*Il Trovatore*), Violetta (*La Traviata*), Micaëla (*Carmen*), Liù (*Turandot*) und Tatjana (*Eugen Onegin*). Sie gastierte u. a. an der Deutschen Oper Berlin, an der Bayerischen Staatsoper, am ROH London, an den Opernhäusern in Frankfurt, Stuttgart, Brüssel, Parma, Tel Aviv und an der Opéra de Lyon. Mit der Rolle der Desdemona gibt sie ihr Debüt an der Staatsoper.



**Claudio Sgura**  
(Jago)

studierte in Lecce bei der Sopranistin Maria Mazzotta. Er gewann 2005 den Gesangswettbewerb von Viterbo und 2006 den zweiten Preis beim

Verdi-Wettbewerb von Busseto. Sein Operndebüt gab er im Theater von Lecce als Giorgio Germont (*La Traviata*). Zum Repertoire des in Brindisi/Italien geborenen Baritons gehören u. a. Dulcamara (*L'Elisir d'Amore*), Sharpless (*Madama Butterfly*), Luna (*Il Trovatore*), Ezio (*Attila*), Jack Rance (*La Fanciulla del West*), Marcello (*La Bohème*), Alfio (*Cavalleria Rusticana*), Scarpia (*Tosca*) und Francesco Foscari (*I due Foscari*). Er singt an allen großen italienischen Opernhäusern, etwa am Teatro Lirico in Cagliari und an der Mailänder Scala sowie am Royal Opera House in London und an den Opernhäusern von Zürich, Oslo und München. Sein Hamburg-Debüt gab er 2009 als Escamillo in *Carmen*. Im Mai 2016 kehrte er zurück als Jack Rance in Puccinis *La Fanciulla del West*.



**Markus Nykänen**  
(Cassio)

stammt aus Finnland. Er ist ein Schüler u. a. von Petri Lindroos, Mariella Devia, Kirite Kanawa und Thomas Allen. Sein Debüt gab er 2011 als

Azael in Debussys *L'Enfant prodigue* in Raseborg, Finnland. 2012 wirkte er beim Festival della Valle d'Itria an der Uraufführung von Marco Tarallio Oper *Nur* mit. 2012-2014 war er Mitglied des OperAvenir des Theater Basel, wo er u. a. als Cassio in *Otello* auftrat. Im Sommer 2015 sang er den Bräutigam in Jean Sibelius' Oper *Jungfrau im Turm* samt eine Rolle in der neuen Oper von Seppo Pohjola beim Kokkola Opernfestival. Im September 2015 debütierte er an der Staatsoper Hamburg als Iopas in Berlioz' *Les Troyens*. Im November 2015 folgte der Remendado in *Carmen*.



**Torsten Kerl**  
(Otello)

übernimmt für drei Vorstellungen die Titelrolle. Er gehört zu den gefragten Sängern seines Fachs. Der aus Gelsenkirchen stammende

Tenor gastiert an den wichtigen internationalen Opernhäusern. Ein Repertoire-Schwerpunkt ist für ihn das deutsche Fach. Daneben reüssiert er aber auch in französischen, russischen oder italienischen Partien. In Hamburg war er bisher u. a. in Janáček's *Katja Kabanova*, Berlioz' *Les Troyens*, Korngolds *Die tote Stadt* und Tschaikowskys *Pique Dame* zu erleben.



Szene aus „Die Zauberflöte“

# „Sie sind sehr präsent!“

An den großen Häusern und Festivals der Welt gastiert er. Viele Preise und Ehrungen begleiten seinen künstlerischen Weg. Mit Erlebnissen und Erinnerungen könnte er Bücher füllen: Seit 50 Jahren ist Kammersänger **Franz Grundheber** der Hamburgischen Staatsoper verbunden. In seiner „Jubiläumsspielzeit“ gastiert er als Sprecher in der „Zauberflöte“ und als Besenbinder Peter in „Hänsel und Gretel“.



**Vor 50 Jahren verpflichtete der Intendant Rolf Liebermann Sie in das Ensemble der Staatsoper. Der 13. Oktober 1966 markiert Ihr offizielles Eintrittsdatum. Erinnern Sie sich noch an dieses Datum und an die damit verbundene Rolle?**

**FRANZ GRUNDHEBER** Ich erinnere mich vor allem an das Datum des 13. Oktober. Da fand um 13.00 Uhr mein Vorsingen auf der Hauptbühne statt, um das ich wochenlang gekämpft hatte. Rolf Liebermann kam hinterher auf die Bühne und meinte: „Ich kann Ihnen leider keinen Einjahresvertrag anbieten.“ – tiefste Enttäuschung bei mir. Nach einer kleinen Pause sagte er: „Aber einen Zweijahresvertrag!“ – größtes je erlebtes Glücksgefühl meinerseits, und das etwa 5 Sekunden nach der großen Verzweiflung. Meine erste Rolle war die Partie von einem der flandrischen Deputierten in Giuseppe Verdis *Don Carlo*. Rollen wie diese haben wir Ensemblesänger damals alle ganz selbstverständlich gesungen. Die zweite Aufgabe war der Luftschtzwart in

*Jakubowsky und der Oberst*, eine kleine Sprechrolle. Ich musste „In Zimmer 37 brennt das Licht!“ rufen und dann in den Keller stürzen. Ich erinnere mich, wie die Sängerin Maria von Ilosvay mich lobte und sagte: „Sie sind sehr präsent!“

**Sie haben damals nach über 20 Jahren das Ensemble verlassen und wurden zum Stammgast auf den wichtigsten Bühnen der Welt: Wien, Salzburg, Mailand, New York, London, Madrid oder Paris. War dieser Schritt unabdingbar, um eine Weltkarriere zu starten?**

**FRANZ GRUNDHEBER** (*lacht*) ... das einzige große Opernhaus, an dem ich nicht gesungen habe, ist das Teatro Colón in Buenos Aires. Nach der Zusammenarbeit mit Herbert von Karajan in Beethovens 9. Symphonie, dem Brahms-Requiem und *Scarpia* in *Tosca* bei den Salzburger Festspielen und der beginnenden großen Angebote der Wiener Staatsoper, war es mein Anliegen, nach 20 Jahren in Hamburg unbedingt frei über meine Zeit verfügen zu können. Sehr wichtig war für mich trotz des Abschieds vom Festvertrag in Hamburg das Angebot des damaligen Intendanten Peter Ruzicka, der mir vorschlug, eine Regelung zu finden, die zuließ, dass Hamburg mein Stammhaus bleiben könne. Ich sollte zehn Vorstellungen pro Saison garantiert bekommen und ein, zwei Spielzeiten im Voraus zu ihm mit meinem Terminkalender kommen. Diese Abmachung lief dann tatsächlich über viele Jahre. Und die für mich essentiellen Partien wie *Holländer*, *Macbeth*, *Jago*, *Scarpia*, *Barak*, *Amonasro*, *Macbeth*, *Simon Boccanegra* konnte ich hier in Neuproduktionen singen und anschließend weltweit damit reüssieren: *Rigoletto* sang ich an der New Yorker MET als einziger Deutscher bisher. Mittlerweile bin ich Kammersänger und Ehrenmitglied der

Hamburger und der Wiener Staatsoper und fühle mich in beiden Städten zu Hause. Auch 2017 bin ich für fast zwei Monate in Wien engagiert. Und im Januar werde ich den Moses in *Moses und Aron* bei der Elbphilharmonie-Eröffnung gestalten, das macht mich ebenfalls sehr glücklich.

**Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ begleitet Sie schon während Ihrer gesamten Laufbahn. Im November kehren Sie für die Neuproduktion als Sprecher zurück. Und es ist nicht die einzige Rolle, die Sie in dieser Oper verkörpert haben, oder? Gibt es besondere Erinnerungen, die Sie mit der „Zauberflöte“ verbinden?**

**FRANZ GRUNDHEBER** Meine erste Rolle in der *Zauberflöte* war der Zweite Priester: (*singt*) „Bewahret euch vor Weibertücken ...“ Als Zweites kam in der darauffolgenden Saison in einer Neuinszenierung von Peter Ustinov und unter dem Dirigat von Georg Solti die Partie des Monostatos, den ursprünglich der Tenor Erwin Wohlfahrt singen sollte, der aber totkrank im Krankenhaus lag. Als ich ihn besuchte, sagte er, „Ich habe mit Liebermann gesprochen, du machst den Monostatos.“ „Aber das ist eine Tenorpartie“, gab ich zu bedenken. „Das ist nicht hoch, das kannst du machen.“ So wurde Monostatos zu meiner zweiten Rolle in der *Zauberflöte*. Und diese Rolle verfolgte mich dann, und zwar zu einer Zeit, als ich bereits *Jago* in Wien sang. Es erreichte mich ein Angebot von Rolf Liebermann, der inzwischen am Pariser Palais Garnier Intendant war. Ich lehnte das Angebot dann aber ab. Zwar könne ich die Rolle noch singen, wolle es aber nicht mehr. Daraufhin rief mich Liebermann persönlich an und fragte: „Wie viel Geld bekommen Sie denn in Wien für Ihren *Jago*?“ Ich verriet ihm meine Gage. Er sagte: „Dann packe ich Ihnen noch Tausend drauf. Es sind drei-

→

zehn Vorstellungen.“ Der Dirigent Horst Stein verstärkte zunächst meine Bedenken: „Nimmst du an, wirst du nie mehr das Erste Baritonfach in Paris singen!“ Ich erwiderte: „Wer sagt denn, dass ich das Erste Baritonfach überhaupt in Paris singen werde?“ und schloss den Vertrag über die *Zauberflöten*-Vorstellungen ab. Und letztlich hatte der Monostatos keinen negativen Einfluss auf meine Karriere, denn wenig später habe ich die großen Baritonpartien von Mandryka bis Scarpia in Paris gesungen. In Sachen *Zauberflöte* war dann meine nächste Rolle der Papageno in der Hamburger Inszenierung von Peter Ustinov. Und dann folgte gleich der Sprecher, den ich später auch in der legendären Hamburger Inszenierung von Achim Freyer und bei den Salzburger Festspielen über mehrere Jahre und ebenfalls in verschiedenen Inszenierungen gesungen habe, unter anderem in der Regie von Johannes Schaaf. Ich finde, der Sprecher ist eine ausdrucksstarke Rolle, mit der sich für mich besondere Erinnerungen verknüpfen.

### Und welche sind das?

**FRANZ GRUNDHEBER** Oper interessierte mich als Heranwachsender überhaupt nicht. Auf Drängen meiner Mutter aufs Gymnasium geschickt, war ich früh durch einen guten Deutschlehrer an Lyrik, Literatur und Theater herangeführt worden, aber klassische Musik war in meinem Dorf und in der Schule nichts, was mich faszinierte. Nach zahlreichen Theaterbesuchen im Schauspiel des Trierer Theaters bekam ich eine Freikarte für die *Zauberflöte* und war ziemlich gelangweilt bis zum Beginn der Sprecherszene. Da trat jemand aus einer Tür heraus: (*singt*) „Wo willst du kühner Fremdling hin?“ Der Interpret hatte eine schöne Baritonstimme und die Szene mit der Auseinandersetzung zwischen dem Sprecher und Tamino war spannend inszeniert. Die Ähnlichkeit mit einer Szene aus dem Schauspiel und die interpretierende Funktion des Dialogs durch das Orchester faszinierte mich. Ich war der Meinung: Das muss Sarastro sein! Aber dann sang der Chor: „Es lebe Sarastro, Sarastro soll leben!“ Als dann tatsächlich Sarastro auftrat war sein Gesang das Schlüsselerlebnis für meine spätere Laufbahn. Seine Stimme beeindruckte mich dergestalt, dass mir

Schauder über den Rücken liefen, und gegen Mitternacht zu Hause im Kämmerlein beim Versuch ihn nachzumachen, kam etwas aus mir heraus, was fünf, sechsmal so groß und laut war als vorher. Mein Vater klopfte gegen die Wand und rief: „Ruhe! Ich muss morgen um 5 Uhr aufstehn!“ Von diesem Tage an wollte ich Opernsänger werden und so singen wie dieser Sarastro: Peter Roth-Ehrang, ein schon in Berlin und Bayreuth engagierter Bass, der wegen eines Besuchs bei seinem Vater an diesem Abend in Trier gastierte. Und der Zufall wollte es, dass ich an diesem Abend das erste Mal in der Oper war! Peter Roth-Ehrang wurde bald mein Mentor und war maßgeblich daran beteiligt, dass ich mit Erfolg diesen schwierigen Weg ging. Nach drei Jahren als Offizier auf Zeit bei der Luftwaffe finanzierte ich mit der Abfindung und einem Halbtagsjob mein Studium, und als ich nach einem zweijährigen Stipendium in den USA zurückkam, war Peter Roth-Ehrang Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper. Als ich an jenem 13. Oktober 1966 mein Engagement antrat, war er gerade auf Gastspielreise. Er starb zwei Monate später 42-jährig an einem Herzinfarkt, ohne dass ich ihn noch einmal gesehen habe.

**In Humperdincks „Hänsel und Gretel“ sind Sie zu Weihnachten wieder als Besenbinder Peter zu erleben. Wahrscheinlich ein Fall für das Guinnessbuch der Rekorde, denn Sie waren in dieser Rolle schon bei der Premiere im Jahr 1972 dabei und haben sie in den darauffolgenden Jahrzehnten oft übernommen. Erinnern Sie sich noch an die ersten Aufführungen?**

**FRANZ GRUNDHEBER** Der Besenbinder ist eine ideale Rolle für einen jungen Bariton, der sich in der Entwicklung zum schweren Baritonfach befindet. Ich erinnere mich, dass Rolf Liebermann sich für die Neuproduktion wünschte, die Hexe möge nicht im Ofen verbrannt werden, da er Schwierigkeiten damit hatte, 25 Jahre nach dem Krieg jemand in einem Ofen verbrennen zu lassen. Und so setzte man auf den Filmregisseur Peter Beauvais, der das Märchen der Gebrüder Grimm in seiner Deutung sicherlich entschärfen würde. Letztendlich sieht diese Szene aber genau so aus wie in anderen *Hänsel-und-Gretel*-Aufführungen. Die einzige Ausnahme blieb, dass die Hexe

zum ersten Applaus direkt aus dem Ofen steigt und fröhlich ins Publikum winkt, um auch den Kindern klarzumachen, hier handelt es sich um ein Spiel.

**An Ihrer Stimme scheint die Zeit in all den Jahren fast spurlos vorbeigegangen zu sein. Was können junge Sänger heute von Ihnen lernen?**

**FRANZ GRUNDHEBER** Meine amerikanische Lehrerin Margaret Harshaw, die mir entscheidende Dinge über Technik und über die Behandlung meiner Stimme beibrachte, riet mir: „Da niemand einem Sänger die Wahrheit sagt, muss er Möglichkeiten finden, sich regelmäßig selbst zu kontrollieren.“ In den ersten Jahren begleiteten mich achtzehn Kilo schwere Tonbandgeräte, auch zu den Vorstellungen, was oft erbitterte Kämpfe mit den Inspizienten zur Folge hatte. Mein wirksames Argument: „Wenn ich mich jetzt aufrege, kriege ich gleich keinen Ton raus und du bist Schuld!“ Heute gibt es Mini-Aufnahmegeräte für die Westentasche. Ich lernte von Sängern die ich toll fand, indem ich sie ausfragte. Zum Beispiel habe ich mit James King, Giuseppe Taddei, Franz Crass diskutiert und gearbeitet und habe durch Zuhören und Analysieren meiner Kollegen meine eigene Technik immer wieder überarbeitet. Ich wusste zudem sehr früh, was und was ich nicht als Bariton singen sollte.

*Interview: Annedore Cordes*

Franz Grundheber als Besenbinder Peter in *Hänsel und Gretel*



**Wolfgang Amadeus Mozart***Die Zauberflöte*

**Musikalische Leitung** Nathan Brock  
**Inszenierung** Jette Steckel  
**Bühnenbild** Florian Lösche  
**Kostüme** Pauline Hüners  
**Dramaturgie** Johannes Blum,  
 Carl Hegemann  
**Licht** Paulus Vogt  
**Video** EINS [23].TV - Alexander Bunge  
**Chor** Eberhard Friedrich  
**Spilleitung** Holger Liebog

*Sarastro* Wilhelm Schwinghammer/  
 Andrea Mastroni (14.12.)  
*Tamino* Dovlet Nurgeldiyev  
*Pamina* Christina Gansch  
*Sprecher* Franz Grundheber  
*Priester* Daniel Todd  
*Königin der Nacht* Christina Poulitsi  
*Drei Damen* Hellen Kwon, Dorottya Láng,  
 Marta Świdarska  
*Papageno* Jonathan McGovern  
*Papagena* Narea Son  
*Monostatos* Jürgen Sacher  
*Zwei Geharnischte* Christian Juslin, Denis  
 Velev  
*Drei Knaben* Solisten des Knabenchores der  
 Chorakademie Dortmund

**Aufführungen**

29. November, 1., 8., 11. (18.00 Uhr),  
 14. Dezember, 19.00 Uhr

**Engelbert Humperdinck***Hänsel und Gretel*

**Musikalische Leitung** Nathan Brock  
**Inszenierung** Peter Beauvais  
**Bühnenbild** Jan Schlubach  
**Kostüme** Barbara Bilabel/Susanne Raschig  
**Spilleitung** Anja Krietsch

*Peter* Vladimir Baykov/Jochen Kupfer (18.12.)  
*Franz Grundheber* (26.12.nm)  
*Gertrud* Katja Pieweck  
*Hänsel* Dorottya Láng/Nadezhda Karyazina  
 (18.12.abd, 26.12.abd.)  
*Gretel* Christina Gansch/  
 Hayoung Lee (18.abd, 26.abd, 1.1.)  
*Knusperhexe* Renate Spingler  
 Jürgen Sacher (18.abd, 26.nm.)  
*Sandmännchen* Maria Chabounia  
*Taumännchen* Narea Son

**Aufführungen**

18. (14.30 und 19.00), 19. (11.00),  
 26. (14.30 und 19.00) Dezember 2016,  
 1. Januar 2017, 16.00 Uhr

**Richard Wagner***Lohengrin*

**Musikalische Leitung** Kent Nagano  
**Inszenierung** Peter Konwitschny  
**Bühne und Kostüme** Helmut Brade  
**Licht** Manfred Voss  
**Dramaturgie** Werner Hintze  
**Chor** Eberhard Friedrich  
**Spilleitung** Heiko Hentschel

*König Heinrich* Wilhelm Schwinghammer  
*Lohengrin* Roberto Saccà  
 Elsa Ann Petersen  
*Friedrich von Telramund* Wolfgang Koch  
*Ortrud* Tanja Ariane Baumgartner  
*Heerrufer* Vladimir Baykov  
*Vier brabantische Edle*  
 Alex Kim, Daniel Todd, Bruno Vargas,  
 Denis Velev

**Aufführungen**

18., 24. November, 18.00 Uhr  
 27. November, 16.00 Uhr

**Richard Strauss***Salome*

**Musikalische Leitung** Kent Nagano  
**Inszenierung** Willy Decker  
**Bühnenbild und Kostüme**  
 Wolfgang Gussmann  
**Licht** Manfred Voss  
**Spilleitung** Heide Stock

*Herodes* Jürgen Sacher  
*Herodias* Hellen Kwon  
*Salome* Allison Oakes  
*Jochanaan* Wolfgang Koch  
*Narraboth* Dovlet Nurgeldiyev  
*Page* Marta Świdarska  
 1. *Jude* Peter Galliard  
 2. *Jude* Daniel Todd  
 3. *Jude* Sergei Ababkin  
 4. *Jude* Sascha Emanuel Kramer  
 5. *Jude* Alexander Roslavets  
 1. *Nazarener* Derrick Ballard/Tobias Schabel  
 2. *Nazarener* Alex Kim  
 1. *Soldat* Bruno Vargas  
 2. *Soldat* Denis Velev

**Aufführungen**

20., 25. November, 19.30 Uhr

**Péter Eötvös** *Senza Sangue**Béla Bartók* *Herzog Blaubarts Burg*

**Musikalische Leitung**  
 Gregory Vajda/Péter Eötvös (26.11.)  
**Inszenierung und Bühnenbild**  
 Dmitri Tcherniakov  
**Kostüme** Elena Zaytseva  
**Licht** Gleb Filshtinsky  
**Dramaturgie** Johannes Blum

**Senza Sangue**

*La donna* Angela Denoke  
*L'uomo* Sergei Leiferkus

**Herzog Blaubarts Burg**

*Herzog Blaubart* Bálint Szabó  
*Judith* Claudia Mahnke

**Aufführungen**

23., 26., 30. November, 19.30 Uhr



**Allison Oakes** (Salome) war in den letzten Jahren mit verschiedenen Rollen in Wagners „Ring“ bei den Bayreuther Festspielen erfolgreich. Sie sang außerdem u. a. an der New Yorker MET, am Teatro La Fenice Venedig, am Theater Dortmund, an der Boston Lyric Oper und am Theater Basel. Die Salome interpretierte sie u. a. an der Deutschen Oper Berlin. Allison Oakes wird anstelle von Simone Schneider die Partie der Salome in Hamburg übernehmen.



Szene aus „Hänsel und Gretel“

# So fing alles an.

Ensemblemitglieder der Staatsoper erinnern sich an ihre ersten Begegnungen mit Musik und an Ereignisse, die sie ihrem Traumberuf des Opernsängers näherbrachten.



## Christina Gansch

Auftritte: Pamina (*Die Zauberflöte*), Gretel (*Hänsel und Gretel*), Silvesterkonzert (Sopran) und „Bühne frei!“

Bei uns zu Hause gibt es einen recht bodenständigen Bezug zur Musik, denn es gab keine professionellen Musiker in meiner Familie. Meine Mutter ist Direktorin eines Krankenhauses, und mein Großvater war Briefträger. Beide lieben die Musik über alles. Und diese Liebe übertrug sich früh auf mich, da wir oft zusammen Volkslieder gesungen haben. Meine Mutter erzählt gerne die Geschichte, wie ich als Dreijährige bei einer Weihnachtsfeier auf die Bühne geklettert bin und vor allen „Leise rieselt der Schnee“ gesungen habe. Das ist meine erste Erinnerung mit dem Gesang. Klassik gab es bei uns zu Hause kaum, aber es existierte eine Aufnahme von der *Zauberflöte* und die habe ich einmal am Tag angehört. Das war eine „knallbunte“ Kinderschallplatte mit Erläuterungen und Ausschnitten, mit „Originalmusik Mozart“. Besonders die Königin der Nacht gefiel mir, und ich versuchte, das Gehörte nachzusingen. Ich war damals ungefähr 8 Jahre alt, und dieses regelmäßige Hören der *Zauberflöte* hat sich über mehrere Jahre hingezogen. Eigentlich erfuhr ich erst während meines Studiums, wie umfassend die Musikliteratur ist. Dort begegneten mir auch die Volkslieder meiner Kinderjahre wieder, die ja teilweise zum klassischen Liedrepertoire gehören. Lange war mir nicht bewusst gewesen, dass bei mir ein besonderes Talent vorhanden ist. Ich wusste nur, ich mag Singen lieber als alles andere. Mit 16

Jahren begann ich Kirchenmusik zu studieren, und eine Lehrerin gab mir den Rat: Du solltest Gesang studieren, aber du müsstest dich entscheiden, in welche Richtung das überhaupt gehen soll. Ich habe alles Mögliche ausprobiert, bis ich schließlich bei der Klassik gelandet bin. Mit 18 Jahren sang ich in Wien und Salzburg an den Universitäten vor und bekam von beiden eine Zusage. Und ich dachte, wenn man den Studienort frei wählen kann, dann war das Vorsingen wohl nicht schlecht. Wirklich gefunkt hat es für mich bei der Aufnahmeprüfung an der Royal Academy of Music in London. Man bot mir dort ein Vollstipendium an, und ich dachte, das passiert wirklich nicht jedem Bewerber!



## Iulia Maria Dan

Auftritte: Mimì (*La Bohème*), La Contessa d'Almaviva (*Le Nozze di Figaro*) und „Bühne frei!“

Für mich ist es so, als ob die Musik immer da war und dass ich schon immer gesungen habe. An die erste Musik, die ich gehört habe, erinnere ich mich kaum. Es werden wahrscheinlich Weihnachtslieder gewesen sein. Die erste Musik, an die ich mich aber sehr wohl erinnere, waren Vivaldis *Vier Jahreszeiten*. Wir hatten mehrere klassische Aufnahmen zu Hause, denn meine Eltern lieben Musik. Aber meine Mutter konnte nicht singen, worüber sie sehr unglücklich war. Sie erzählte mir, dass sie in der Schule oft geweint habe, weil sie in einem Chor singen musste, obwohl man feststellte, dass sie gar nicht singen konnte. Zu Zeiten der kommunistischen Diktatur war Chorgesang an rumänischen Schulen Pflicht. Bei uns zu Hause

gab es Aufnahmen mit sinfonischer Musik und viel amerikanische Klassik oder Pop aus den sechziger und siebziger Jahren. Egal ob Radiomusik oder Kassetten tapes spielten, ich habe immer mitgesungen. Meine Mutter wurde aufmerksam und dachte bei sich, vielleicht möchte sie Musik machen? Ich habe dann in verschiedenen Kinderchören gesungen, auch solistisch, aber Popmusik begeisterte mich am meisten. Dem Lehrer meines ersten Kinderchores war aufgefallen, dass ich nur mit der Kopfstimme sang. Er gab mir den Rat: „Vielleicht solltest du statt Pop lieber klassische Musik machen.“ Meine Mutter erfuhr von dieser Unterredung und meinte: „Okay, wir probieren es.“ Mit 15 Jahren begann ich klassische Musik zu studieren und nahm privat Gesangsstunden. Eigentlich hatte ich mir überlegt, Chemie oder Kunst zu studieren. In dieser Zeit dachte ich noch nicht im Traum daran, Sängerin zu werden. Ich besuchte dann ein paar Mal Opernvorstellungen in Bukarest. *Rigo-*



**Jean-François Borrás** singt an den wichtigen internationalen Bühnen, unter anderem an der Opéra Bastille in Paris, am ROH Covent Garden London, an der New Yorker Metropolitan Opera, in Monte Carlo und an der Wiener Staatsoper. Zu seinen zukünftigen Verpflichtungen zählen Auftritte in *La Bohème*, *Werther* und *Thaïs* an der Metropolitan Opera. Zuvor präsentiert der französische Tenor sich als Rodolfo in *La Bohème* erstmals in Hamburg.

→

## Oper Repertoire

### Giacomo Puccini

*La Bohème*

#### Musikalische Leitung

Christoph Gedschold

**Inszenierung** Guy Joosten

**Bühnenbild** Johannes Leiacker

**Kostüme** Jorge Jara

**Licht** Davy Cunningham

**Chor** Christian Günther

**Spilleitung** Petra Müller

*Rodolfo* Jean-François Borrás

*Schaunard* Zak Kariithi

*Marcello* Kortal Karagedik

*Colline* Alin Anca

*Benoît* Matteo Peirone

*Mimi* Iulia Maria Dan

*Musetta* Heather Engebretson

*Parpignol* Sascha Emanuel Kramer

*Alcindoro* Denis Velez

#### Aufführungen

7., 10., 16. Dezember; 7. Januar, 19.30 Uhr

27., 30. Dezember, 19.00 Uhr

### Wolfgang Amadeus Mozart

*Le Nozze di Figaro*

**Musikalische Leitung** Michele Gamba

**Inszenierung** Stefan Herheim

**Bühnenbild** Christof Hetzer

**Kostüme** Gesine Völlm

**Licht** Phoenix (Andreas Hofer)

**Video** fettfilm

**Dramaturgie** Alexander Meier-Dörzenbach

**Chor** Eberhard Friedrich

**Spilleitung** Heide Stock

*Il Conte d'Almaviva* Alexey Bogdanchikov

*La Contessa d'Almaviva* Iulia Maria Dan

*Susanna* Hayoung Lee

*Figaro* Alin Anca/

Wilhelm Schwinghammer (21., 24.1.)

*Cherubino* Dorottya Láng

*Marcellina* Katja Pieweck/

Renate Spingler (18., 21.1.)

*Don Bartolo* Tigran Martirosian

*Don Basilio* Jürgen Sacher

*Don Curzio* Peter Galliard

*Antonio* Reinhard Dorn

*Barbarina* Narea Son

Unterstützt durch die Stiftung zur  
Förderung der Hamburgischen Staatsoper

#### Aufführungen

10., 12., 18., 21., 24. Januar, 19.00 Uhr

15. Januar, 15.00 Uhr

*letto* war die erste Oper, die ich erlebt habe, und später war es dieselbe Oper, in der ich 23-jährig als Gilda debütierte. Zwar habe ich zu diesem Zeitpunkt schon am Konservatorium Adina in *L'Elisir d'Amore* oder Julia in Bellinis *I Capuletti e i Montecchi* gesungen, doch Gilda war mein erster Auftritt an einem richtigen Opernhaus. Meine Gesangslehrerin sagte damals: „Das ist wirklich eine große Sache, dass du für solch eine Partie engagiert wirst!“ Wenn man als junger Sänger erlebt, dass eine Aufgabe so gut gelingt, dann wird man mutiger und probiert es einfach weiter. Für mich war es eine gute Anfangerfahrung, und wenn man eine solche bewältigt hat, so bleibt diese Erfahrung irgendwie im Kopf haften. Und dies war der Moment, in dem ich ernsthaft daran dachte, den Operngesang zu meinem Beruf zu machen.



### Katja Pieweck

Auftritte: Mutter (*Hänsel und Gretel*)

Marcellina (*Le Nozze di Figaro*),

*Weihnachtsoratorium I-VI* und „Bühne frei!“

Ich stamme aus keinem besonders musikalischen Elternhaus, aber meine Mutter hat oft mit uns gesungen, je nach Jahreszeit und vor allem zu Weihnachten. Auch im Kindergarten wurde viel musiziert. Ich war im Waldkindergarten, weil ich Pseudokrupp hatte – das ist eine Entzündung der Atemwege, die hauptsächlich bei Kindern vorkommt – und ich sollte möglichst wenig in geschlossenen Räumen sein. So habe ich mich früh mit der Natur beschäftigt, und auf den Wanderungen wurde viel gesungen, so, wie manch einer es noch aus früheren Jahren kennt. Ich kann mich gut erinnern, dass wir auf dem Spielplatz waren, und ich singend auf der Schaukel saß: „Geh aus mein Herz und suche Freud“, mit allen 15 Strophen. Den Sinn der Texte verstand ich damals noch nicht ganz, und daher verwechselte ich manchmal die Worte, ohne es zu merken.



Aus „die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall ...“ wurde „die hochbetagte Nachtigall ...“, was manchen Anwesenden zum Schmunzeln brachte. Da mein Bruder zum Flötenunterricht ging, wollte ich es unbedingt auch lernen und brachte mir das Flötenspiel selbst bei. Er gab irgendwann auf, ich habe weitergemacht. Mit 8 Jahren war ich das erste Mal in der Oper, zusammen mit meiner Mutter in *Hänsel und Gretel*. Das war in Hannover, und dort gibt es eine schöne „alte“ Inszenierung, wie auch heute noch in Hamburg. Mit 15 Jahren kam ich in den Mädchenchor Hannover, und da wurde schnell bemerkt, dass ich eine schöne Stimme habe. So ergab es sich, dass ich Gesang studierte. Natürlich verbindet man ein Gesangsstudium nicht automatisch mit Oper, man kann ja genauso gut Konzertgesang studieren. Darüber hatte ich mir keine Gedanken gemacht, denn ich wollte einfach nur singen, weil es mir so viel Spaß brachte. Als ich mein Studium begann, gab es noch ein anderes Hochschul-System. Es existierte der Diplomstudiengang Gesang, und nach dem Vordiplom konnte man





# GLOBETROTTER REISEN

## Musikalische Höhepunkte

### Klingendes Israel

3 Konzertkarten sehr gute Kategorie für Veranstaltungen in Jerusalem & Tel Aviv, Vortrag und Gespräch mit einem Komponisten, Globetrotter-Reiseleitung und Musikexperte Michael Sturm  
14.02. – 19.02.17 ab € 2.239,-

### Musik- und Opernereignis auf Malta

Mozarts Figaros Hochzeit im Manoel Theater, Mittagskonzert in Mdina, weitere musikalische Highlights, Ausflüge und Besichtigungen, Globetrotter-Reisebegleitung  
02.03. – 09.03.17 ab € 1.499,-

### Musikreise nach Wien & Königgrätz

2 Konzertkarten Kategorie 2 für das Wiener Konzerthaus, 1 Karte gute Kategorie für die Filharmonie in Königgrätz, diverse Führungen und Besichtigungen, Globetrotter-Reiseleitung und Musikexperte Michael Sturm  
20.05. – 27.05.17 ab € 1.599,-

**Telefon: 04108 430374**

**Katalog und weitere Informationen gratis anfordern!**



ab 4. Tag Taxi-Abholservice incl. 5 Sterne Busse

Globetrotter Reisen GmbH  
Harburger Str. 20 · 21224 Rosengarten



Szene aus „Le Nozze di Figaro“ mit Christina Gansch, Iulia Maria Dan und Katja Pieweck

eine weitere Aufnahmeprüfung für die Opernklasse machen. Es gab also die Möglichkeit, mit mehreren Diplomen abzuschließen. Das bedeutete eine gewisse Sicherheit für mich. Denn schon damals wusste man, dass Operngesang nur eine unsichere berufliche Perspektive bieten kann. Für den Fall aller Fälle hatte ich also auch ein Examen als Diplommusiklehrerin in der Tasche.



### Kartal Karagedik

Auftritte: Marcello (*La Bohème*) und „Bühne frei!“

Die Musik ist Teil meines Lebens, solange ich denken kann. Bereits als kleiner Junge rannte ich herbei, wenn mein Vater Musik

hörte. Ich versuchte dann mitzusingen oder habe den Rhythmus auf den Tisch getrommelt. Eine Fernsehsendung mit türkischer klassischer Musik hat mich damals sehr beeindruckt: Da saß ein Pianist – dessen Namen ich vergessen habe – in einem weißen Anzug an einem weißen Flügel. Er machte so eine Mischung aus türkischer klassischer Musik und Pop. An dieses Ereignis kann ich mich gut erinnern. Als ich ungefähr 16 Jahre alt war, habe ich mir eine Gitarre gekauft und fing an, ganz einfache Sachen zu komponieren. Das Gitarrenspiel habe ich mir anhand von Lehrbüchern selbst beigebracht. Es existierte ja noch kein youtube. Ich habe Freunde gefunden und mit ihnen zusammen musiziert. In meinem Heimatort Izmir gab es eine Cafeteria, da stand ein altes russisches Piano an der Wand, das einen großen Reiz auf mich ausübte. Ich fing an, auf diesem Klavier zu improvisieren. Zudem kamen viele professionelle Musiker in diese Cafeteria, und ich hatte Gelegenheit, mit ihnen Ideen auszutauschen und ein bisschen von ihnen zu lernen. Das war meine erste Begegnung mit klassischer Musik. Als

→

## Oper Repertoire

ich dann anfang, mich ernsthafte für Klassik zu interessieren, habe ich mir alles angehört: Das gesamte Geigenrepertoire, viel Opernrepertoire. Ich besaß einen Bibliotheksausweis und habe mir viele Klassikaufnahmen ausgeliehen. Es öffnete sich eine ganz neue Welt für mich. Franz Schubert, zum Beispiel, hat mich immer sehr berührt, und ich habe viele Lieder von ihm gehört. Der erste Interpret, der mich begeisterte, war Dietrich Fischer-Dieskau. Er war der erste Lied- und Opernsänger, dessen Name mir im Gedächtnis haften geblieben ist, obwohl ich natürlich auch Aufnahmen mit Pavarotti oder Domingo kannte. In der Türkei habe ich das Fachgymnasium für Tourismus besucht. Das bedeutete automatisch, dass ich im Sommer in einem Reisebüro arbeiten musste. Und während ich dort meine Zeit verbrachte, habe ich nebenher viel komponiert und Lieder geschrieben. Damals wurde mir klar, Tourismusmanagement kann nicht meine Zukunft sein. Im Reisebüro wurde mir bewusst: Ich will auf die Bühne! Zunächst wollte ich lieber Dirigent werden und Komposition studieren, deswegen habe ich viel Geld für das Konservatorium ausgegeben. Einer der Lehrer meinte: „Wenn du schon so viel Geld aus gibst, kannst du auch gleich Gesangsstunden nehmen!“ Ich antwortete ihm: „Ja, gerne, das probiere ich mal.“ Dann holte ich mir eine CD aus der Bibliothek und lernte eine Arie Antiche. Nach dem Vorsingen bestätigte mir einer meiner



Szene aus „La Bohème“

Professoren, im Gesang läge meine Zukunft, denn als Dirigent würde ich es eher schwer haben, da ich keine „normale“ klassische Musikausbildung besäße. Ich habe es akzeptiert, und die Professoren akzeptierten mich. Die Aufnahmeprüfung für Gesang haben 160 Leute gemacht. Nur 8 Studierende wurden angenommen. Ich war einer von ihnen. Auch an diese Sache bin ich erneut ohne Unterricht herangegangen. Alles habe ich mir

auf diese Weise beigebracht, Klavierspiel, Improvisation und auch die Fotografie\*. Ein wahrer Autodidakt!

*Die Berichte der Künstler wurden aufgezeichnet von Annedore Cordes*

*\*Kartal Karagedik gewann den 2. Platz beim Amateur photographer of the year Wettbewerb, Street Photography Sektion.*

## Bühne frei!

Das beliebte Ensemblekonzert ist wieder der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e.V. gewidmet.

Seit mehr als 30 Jahren unterstützt die Staatsoper Hamburg die Arbeit der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e.V.

In dieser Saison widmet ihr das Ensemble der Staatsoper zum wiederholten Mal den Abend „Bühne frei!“

Intendant **Georges Delnon** wird den Abend moderieren und Studienleiter **Rupert Burleigh** wird die Sängerinnen und Sänger am Flügel begleiten.

Mitwirkende Sängerinnen und Sänger: **Iulia Maria Dan, Heather Engebretson, Christina Gansch, Nadezhda Karyazina, Hellen Kwon, Dorottya Láng, Hayoung Lee, Katja Pieweck, Gabriele Rossmann, Renate Spingler, Alin Anca, Vladimir Baykov, Alexey Bogdanchikov, Peter Galliard, Kartal Karagedik, Tigran Martirosian, Dovlet Nurgeldiyev, Alexander Roslavets, Jürgen Sacher und Wilhelm Schwinghammer**

Benefizkonzert zu Gunsten der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e.V.

Samstag, 3. Dezember 2016, 20.00 Uhr

## MoinMozart! erobert Hamburg

„MoinMozart!“ am Jungfernstieg hat gerockt: Ob Groß oder Klein, Alt oder Jung, ob Pamina, Tamino, Papageno, Papagena, Sarastro, Monostatos oder die Königin der Nacht – Mozarts *Zauberflöten*-Melodien haben alle zusammengeführt.

Zum Saisonauftakt der Staatsoper war ganz Hamburg eingeladen, singend die neue Spielzeit zu eröffnen und die Neuproduktion von Mozarts *Zauberflöte* am Jungfernstieg willkommen zu heißen. Am Premientag haben sich Sänger und Pianisten der Oper auf den Weg gemacht, um in allen sieben Hamburger Bezirken die beliebtesten musikalischen Motive der *Zauberflöte* mit interessierten Mozart-Fans einzustudieren: In Wandsbek sangen knapp 200 Schülerinnen und Schüler sowie begeisterte Dulsbergerinnen und Dulsberger in der Grund- und Stadteilschule Alter Teichweg gemeinsam mit Bassist Tigran Martirosian und Pianistin Anna Kraftsova eine Bearbeitung der Arie des Papageno „Der Vogelfänger bin ich ja“. Die teils komplexen Arien wurden von Arrangeur Michael Zlanabtnig in einfach erlernbare liedhafte Stücke umgearbeitet: „Jeder kann mitmachen und miteinstimmen, es zählt der Spaß und die Freude am Musizieren. Das Ziel ist, die bekanntesten *Zauberflöten*-Ohrwürmer auf einmal erklingen zu lassen, indem jede Hauptfigur mit ihrer Erkennungsmelodie auftritt. Jedes der sieben Gesangs-Teams wird mit einer Figur aus der Oper verknüpft, der es individuell

Leben einhauchen darf“, so Zlanabtnig. Und in der Tat: auch an den anderen Standorten in Altona, Mitte, Bergedorf, Harburg, Nord und Eimsbüttel kamen mehrere hundert „MoinMozart!“-Begeisterte zusammen, um die jeweiligen Motive aus Arien der Papagena, des Tamino oder des Sarastro zu erlernen. Nach erfolgreicher Probe zogen die Mozart-Enthusiasten aus den einzelnen Bezirken zum Jungfernstieg. Im Gepäck: Notenmaterial, Halspastillen und Wasser, das durch verschiedenfarbige „MoinMozart!“-Beutel zum Erkennungszeichen der einzelnen Figuren wurde.

Staatsopernchordirektor Eberhard Friedrich wartete gespannt auf die in der beginnenden Dämmerung eintreffenden Sängerinnen und Sänger. „Einen so großen Chor, bestehend aus vielen hundert Menschen, dirigiert man nicht alle Tage“, so Friedrich. Mit liebevoller Strenge ließ er die Sängerinnen und Sänger aus den Bezirken das Erlernte präsentieren. Dem großen Mozart-Medley, das die einzelnen musikalischen Motive aus den Bezirken vereinte, folgte der Chor „Das klingt so herrlich, das klinget so schön“. Gemeinsam mit Sopranistin Hellen Kwon und der von ihr vorgetragenen Arie „Der Hölle Rache“ stimmte sich der gesamte Jungfernstieg auf die folgende Live-Übertragung der *Zauberflöte* aus der Staatsoper ein. Ein grandioser Spielzeitauftritt für Hamburg – das Team Staatsoper sagt DANKE!

/Janina Zell



## Veranstaltungen

### AfterWork „Chansons d’amour“

Ein Spaziergang durch das Paris vergangener Zeiten. Gabriele Rossmannith präsentiert mit Musikern der Hamburgischen Staatsoper Chansons von Erik Satie, Francis Poulenc, Jean Lenoir, Cole Porter u. a. in einer Bearbeitung für Sopran und Klavierquartett von Fredrik Schwenk, aus dessen Feder auch die neukomponierten Tangos stammen.

Sopran **Gabriele Rossmannith**

Violine **Hibiki Oshima**

Viola **Naomi Seiler**

Violoncello **Thomas Tylack**

Klavier **Volker Krafft**

**9. Dezember, 18.00 Uhr**

opera stabile

### AfterShow „Das Experiment“

„Das Experiment“ war ein Verlegenheitstitel, den man einem halbstündigen Programm innerhalb der diesjährigen Theaternacht gab und das eigentlich nur aus Namen der Mitwirkenden bestand. Das Experiment war also wirklich eins. Schnell und spontan und mit viel Lust an Planlosigkeit kamen:

**Maria Chabounia, Kartal Karagedik,**

**Zak Kariithi und Georgiy Dubko.**

**16. Dezember, 22.15 Uhr**

Stifter-Lounge

### Die Zerstörung des Helden

Vortrag zu Giuseppe Verdis *Otello*

von **Jürgen Kesting**

**3. Januar, 19.30 Uhr**

Probephöhne 3

### Opern-Werkstatt: „Otello“

Die Opernwerkstatt von Volker Wacker ist seit vielen Jahren ein beliebter Ort, an dem an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in der Form eines Blockseminars alle offenen Fragen beantwortet werden.

Einführungsworkshop von **Volker Wacker**

€ 48,-

**13. Januar, 18.00-21.00 Uhr**

**Fortsetzung 14. Januar, 11.00 - 17.00 Uhr**

Probephöhne 3

**¡Gesualdo!**

**Premiere**

15. Januar 2017  
20.00 Uhr

**Aufführungen**

17., 19., 21., 22., 25.,  
27., 29., 31. Januar

**Musikalische Leitung**

Johannes Gontarski

**Inszenierung und**

**Bühnenbild**

Calixto Bieito

**Kostüme**

Rebekka Zimlich

**Dramaturgie**

Johannes Blum

Ute Vollmar

**Mitwirkende**

Tanya Aspelmaier

Gabriele Rossmann

Sergei Ababkin

Amélie Saadia

Viktor Rud

Zak Kariithi

N.N.

**Einführungsmatinee**

**mit Mitwirkenden**

**der Produktion**

Moderation:

Johannes Blum

8. Januar 2017

um 11.00 Uhr

Probephöhne 1

Koproduktion mit dem Teatro Arriaga Bilbao.

„opera stabile – a living lab“, eine Initiative in Kooperation mit der Körper-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung, der Hapag-Lloyd Stiftung und der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

# Tötest du mich, werde ich fröhlich sterben

Carlo Gesualdos Madrigale werden inszeniert von **Calixto Bieito**

Es ist eine durchaus heikle Unternehmung, wenn versucht wird, einen inhaltlichen Zusammenhang herzustellen zwischen einer biografischen Besonderheit eines Künstlers und dessen Werk, denn dabei müsste man die metamorphotischen Mechanismen genau definieren, wie das eine zum anderen gerät oder sie gar wissenschaftlich begründen. Ob Kafkas Werk deshalb so großartig ist, weil er es der Welt vorenthalten wollte, ob der Dichter Fernando Pessoa sich für einen besseren Rechtsanwalt hielt oder Carlo Gesualdos Doppelmord an seiner Frau und deren Geliebtem sich entschieden auf seine Kompositionen auswirkten – das sind zwar anregende, sich aber zunächst von der Lust an der spekulativen Erkenntnis nährende Gedankenspiele. Gleichwohl gibt es einige Erkenntnisse über Gesualdos Madrigalkunst, deren Großartigkeit und Finesse einerseits, ihre Monstrosität und Absonderlichkeit andererseits man schon mit einiger Plausibilität zu diesem mörderischen Ereignis und den zugrundeliegenden emotionalen Energien in Beziehung setzen kann.

Das, was Gesualdo am Ende des 16. Jahrhunderts an Madrigalen und Responsorien hervorbrachte, war weder revolutionär noch eine Epoche begründend, er war eher ein Vollender als ein Visionär, und die Auswahl der Texte und den kompositorischen Angang konnte man bei einigen seiner Zeitgenossen genauso ausmachen. Was rahmensprengend war, war das Ausmaß, in dem er Dissonanz und Kontrapunkt ins Extremtrieb und die satztechnischen Regeln bis zum Zerreißen gespannt und dadurch schließlich regelsprengend anwandte. Als heutige Hörer bekommen wir von dieser doch zukunftsweisenden Abenteuerlichkeit eine Ahnung, wie damals diese „musica reservata“ auf die Zeitgenossen gewirkt haben mag: „reserviert“ eben für ein ausgesucht kleines Spezialpublikum. Dabei lässt die Exquisitheit des Notendrucks und die kompositorische Extravaganz mitunter den Gedanken aufkommen, seine Kompositionen seien „Lesemusik“. Und doch wissen wir, dass sich Gesualdo ein eigenes Sängersenemble engagiert hatte, das in der Lage war, die geforderten Höchstschwierigkeiten zu bewältigen, er

sich also seine Musik aufgeführt und gehört wünschte. Es ist zu vermuten, dass es kein lupenreines Vergnügen für ihn war.

Es ist sehr gut möglich, dass Gesualdo erst ab seinem 30. Lebensjahr mit dem Komponieren begann, zumindest sind keine Kompositionsversuche aus der Zeit davor erhalten. Er war Graf, sein Schloss lag 100 km entfernt von Neapel, er war reich und als solcher nicht prädestiniert für eine Künstlerkarriere. Feudalherren stellten zur Mehrung von Ruhm, Glanz und Ansehen ihrer Höfe Dichter und Komponisten an (die leidvolle Erfahrung des „abhängig Beschäftigten“ Torquato Tasso machte Goethe zum Thema seines gleichnamigen Stückes), aber betätigten sich in der Regel nicht selbst als Künstler: die bezahlte man. Und doch war Gesualdo mit eben diesem Tasso, einem in den Diensten seines herzoglichen Kollegen, dem Herzog d'Este von Ferrara stehenden Dichter und Autor des legendären Versromans *Geru-*

Altarbild von Santa Maria delle Grazie, Giovanni Balducci: Die Vergebung von Gesualdo (kniende Figur links)





**Johannes Gontarski**  
(Musikalische Leitung)

absolvierte sein Lautenstudium an der Hochschule für Kunst und Musik in Bremen. Er arbeitet regelmäßig mit Künstlern und Ensembles wie

Hille Perl, Petra Müllebens, Pablo Heras-Casado, Sasha Waltz, Musica Fiata oder dem Freiburger Barock Consort. Sein solistischer Schwerpunkt liegt auf der Musik des frühen 17. Jahrhunderts. Konzertreisen führten ihn über Europas Grenzen hinaus bis nach Japan. Er gibt Konzerte in kammermusikalischer Besetzung bis hin zu groß besetzten Opern und Oratorien des späten 18. Jahrhunderts, u. a. beim Bachfest Leipzig, den Schwetzingen Festspielen, beim Festival de Musique Ancienne de Ribeaupville und beim Resonanz Festival Wien. An der Staatsoper Hamburg war Johannes Gontarski als Lautenist an den Produktionen *Orontea* (2014) und *Orpheus* (2016) in der opera stabile beteiligt.



**Calixto Bieito**  
(Regie)

zählt zu den gefragten Regisseuren der Gegenwart. Sein Opernregiedebüt im deutschsprachigen Raum gab er 2001 an der Staatsoper Hannover,

wo er *Don Giovanni* und *Il Trovatore* inszenierte. Weiterhin arbeitete er an der Oper Frankfurt (*Manon Lescaut*, *Macbeth*), der Komischen Oper Berlin (u. a. *Gianni Schicchi*, *Die Entführung aus dem Serail*), an der Oper Stuttgart (u. a. *La Fanciulla del West*, *Parsifal*, *The Fairy Queen*), am Theater Basel (u. a. *Così fan tutte*, *Lulu*, *Aus einem Totenhaus*, *Otello*) und Hosokawas *Hanjo* für die Ruhrtriennale. An der Bayerischen Staatsoper inszenierte der Spanier *Fidelio*, *Boris Godunow* und *La Juive*. An deutschen Schauspielhäusern realisierte er u. a. *Lulu* in Mannheim und *Der Kirschgarten* am Residenztheater München.



**Rebekka Zimlich**  
(Kostüme)

absolvierte an der Bekleidungsfachschule Aschaffenburg ihre Ausbildung zur Bekleidungstechnischen Assistentin. Sie arbeitet frei-

schaffend u. a. am Staatstheater Nürnberg und der Volksbühne Berlin. Von 2010 bis 2012 war sie als Ausstattungsassistentin am Nationaltheater Mannheim beschäftigt sowie von 2013 bis 2016 als Bühnenbildassistentin an der Staatsoper Hannover. An beiden Häusern entstanden bereits während der Assistentenzeit eigene Arbeiten. Seit 2016 ist sie als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin tätig, u. a. mit den Regisseuren Calixto Bieito, Robert Teufel, Martin G. Berger, Tobias Ribitzki und Sebastian Welker.

*salemme liberata*, befreundet. Der Beginn des Komponierens könnte zeitlich tatsächlich mit der Phase zusammenfallen, in dem die juristischen Aktivitäten der Gerichte, den Doppelmord betreffend, einsetzten; es fanden Untersuchungen statt, jedoch kam es nicht zur Anklageerhebung. Entweder war die zivilisatorische Schutzschicht für extreme Emotionsausbrüche und daraus folgenden Taten durchlässiger, oder die Protektion, die ein Mächtiger genoss, verhinderte juristische Schritte.

Gesualdo schien also nicht an einen kommunikativen Fluss angeschlossen zu sein über das, was zu seinen Lebzeiten an Moden und Modernisierungen in der europäischen Musik aktuell präsent war. Gesualdo „verpasste“, wenn er denn je daran interessiert war, den neuen Weg, den die „Camerata fiorentina“ einschlug, in dem sie, unter der selbstgesetzten Vorgabe, die Rezitation der antiken Tragödienverse komponierend nachzuvollziehen, den Weg zur Oper ebnete. Monteverdi schließlich wies dem Madrigal und seinem protodramatischen Ingredienz, der Ausdrucksäußerung eines (noch) lyrischen Ichs den richtungsweisenden Stoß: aus der Fünfstimmigkeit sonderte sich die Monodie, der einzelne Mensch sprach/sang, die Musik zog sich ein, „begleitete“ durch Stabilität verleihenden Basso continuo. Gesualdo aber blieb bei der Polyphonie des Madrigals und wandte sich eigensinnig den noch unbeschränkten Wegen zu, in die entgegengesetzte Richtung.

Gesualdos Zeitalter bezeichnet man gerne mit dem etwas schwammigen Begriff des Manierismus, und die Wissenschaft ist sich nicht einig darüber, ob damit ein ästhetisches Urteil oder eine künstlerische Epoche gemeint sei. Maniera bedeutet zunächst einmal Stil und Eleganz, erhält aber seine pejorative Bedeutung durch die Charakterisierung einer künstlerischen Handschrift als dekadent, überspannt, verirrt, überfeinert. Man sieht dies in der Malerei an der Gestaltung von Händen, deren Finger zwar nach allen Regeln des Naturalismus gestaltet sind, nur eben überlang zu sein scheinen. In der Architektur tauchen Schlusssteine in Bögen nicht in der symmetrischen Mitte auf, sondern sind zu einer Seite hin verschoben. Die Tendenz, die Natur im künstlerischen „Abbild“ unter artifiziellen Einfluss zu setzen, überschritt die Grenze zum künstlichen,



Carlo Gesualdo

deutlich künstlerisch geformten Gegenstand, der nur noch mittelbar zurück auf seine Natur, aber umso deutlicher auf die Autorenschaft und damit auf die Person des Künstlers verwies.

Gesualdo hat, nach den Worten Ludwig Finschers, „die Tradition so weit zugespitzt, bis sie in ihr Gegenteil umschlägt“. Für seine Musik heißt das: zunehmend verschwindet ein tonales Zentrum in seinen Madrigalen. Jeder neue Akkord, unvorhersehbar und oft schockhaft neu, initiiert einen neuen tonalen Weg, Zentren von harmonischer Orientierung überlagern sich, heben sich auf, verschaffen sich multiple Bedeutungszusammenhänge. Dissonanzen stehen quer, sie sind nicht, wie in der polyphonen Musik bisher, durch modulierende Durchgänge hervorgehoben, sondern sind kompositorische Behauptungen, überdeutliche, (auf den musikalischen Bau bezogene) verzerrte Architekturen und kontradiktorische Gesten.

Calixto Bieito, der Regisseur von *¡Gesualdo!*, geht davon aus, dass Gesualdo, der kein vordergründig professionelles Interesse am Komponieren hatte, dies vielmehr als Liebhaber, Begeisterter und Besessener tat, als manisch in die Madrigalmusik und ihre Möglichkeiten Vernarrter und als schuldig gewordener Mensch, der die existierenden tonalen Regeln bis über das Maß hinaus schmerzlich ausgedehnt hat. Wir müssen ihn als Mörder sehen, der womöglich sein Trauma in musikalische Form transponierte. So könnte man es mit einiger Plausibilität lesen.

| Johannes Blum

## Macht und Musik

Musik bekommt zuweilen Funktionen, die ihr nicht ursprünglich beschieden waren. Harmonik, Melodieführung und Dynamik können Massen lenken, verführen und heroisch Macht unterstreichen, obwohl sie meist nicht unter jenen Prämissen geschrieben worden sind. Wagners vielleicht demokratischste Oper *Die Meistersinger von Nürnberg* konnte so beispielsweise zur Repräsentationsoper der Nationalsozialisten werden. Schostakowitsch hingegen litt aufgrund der Expressivität und ungewöhnlichen Instrumentation seiner *Lady Macbeth von Mzensk* unter stalinistischer Gängelei. Und auch im Spanien Francos äußerte sich mit der von regionalen Minderheiten geprägten Stilrichtung *Nou Cançon* politischer Widerstand – um nur einige internationale Beispiele aus der Musikgeschichte zu nennen.

Die Verbindung von Macht und Musik wird auch filmisch verarbeitet, eindringlich und in aller musikalischen Vielfalt etwa zu erleben in Stanley Kubricks Klassiker *Clockwork Orange*. Hier wird die Wirkung der Neunten Sinfonie des „van B.“ auf den Protagonisten und Prügelknecht Alex unter politischer Steuerung von ekstatischer, gewaltbegleitender Bewunderung derart umgewandelt, dass sie Unbehagen und Übelkeit bis hin zum Lebensüberdruß verursacht. Komponistin des Kubrick-Soundtracks Wendy Carlos nimmt auch Rossinis opera semiseria *Die Diebische Elster* in ihre Filmmusik auf – die Ouvertüre als Tanzmusik für die brutale Bestrafung seiner Kumpane; ein Walzer als Begleitung zur Vergewaltigung. Liegt das Potential schon in den Werken oder werden sie hilflos rekontextualisiert?

### FRAGE

*Wessen andächtiger Trauermarsch wurde im selbigen Film mithilfe der ersten Moog-Synthesizer elektronisch zur düsteren Titelmusik des Gewaltspektakels umfabuliert?*

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 20. Januar 2017 an die Redaktion „Journal“, *Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg*. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: Zwei Karten für **Lulu** am 21. Februar 2017
2. Preis: Zwei Karten für **Die Möwe** (Ballett) am 9. März 2017
3. Preis: Zwei Karten für **Macbeth** am 17. März 2017

### Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

>>> *Tatjana (Eugen Onegin)*

Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.



**Willkommen bei der Bank,  
die den Unterschied macht!**

## Anders als die anderen.

Seit über 40 Jahren beraten wir auch deutsche Kunden mit dänischer Herzlichkeit, gesundem Menschenverstand und einer Offenheit, die von der dänischen Mentalität maßgeblich geprägt wird. So liegt es uns besonders am Herzen, dass unsere Kunden zu ihrem persönlichen Ansprechpartner in direktem Kontakt stehen. Somit können sie schnelle Entscheidungen treffen und auf jede Situation kurzfristig reagieren.

**Wir garantieren unseren Kunden zudem eine objektive Beratung, da unsere Berater keine Bonus- und Provisionszahlungen erhalten.**

**Persönlich. Ehrlich. Nah.**  
**[jbpb.de](http://jbpb.de)**

Jyske Bank · Ballindamm 13 · 20095 Hamburg  
Tel.: 040 / 3095 10-28  
E-Mail: [privatebanking@jyskebank.de](mailto:privatebanking@jyskebank.de)

Jyske Bank Private Banking ist eine Geschäftseinheit der Jyske Bank A/S, Vestergade 8-16, DK-8600 Silkeborg, CVR-Nr. 17616617. Die Bank wird von der dänischen Finanzaufsicht beaufsichtigt.







# Vom Reich der Mitte an die Alster

Seit dieser Spielzeit ist sie Solistin beim Hamburg Ballett: **Xue Lin**

**X**ue Lin, im Sommer erst zur Solistin ernannt, erinnert sich gut an ihre erste prägende Erfahrung in Hamburg. Staatsoper, ein Auftritt der Ballettschule, eine Choreografie von Kevin Haigen nach Thema und Variationen aus Tschaikowskys Suite op. 55. 2009 war das – nur wenige Wochen, nachdem sie aus Beijing nach Hamburg kam. „Die Überraschung für mich war: Als wir von der Bühne abgingen, waren da Leute, die uns umarmten, gratulierten und lobten. Das war für mich ein neues, schönes, warmes Gefühl.“

In China gab's da immer erst mal Kritik.

Geboren 1991, startet sie in der Heimat mit fünf Jahren mit Folklore-Tanz, und als sie zehn wird, bringt ihre Mutter sie zur Beijing Dance Academy. Ab da heißt es: Üben, Lernen, Leistung. Von 6:30 Uhr bis 22:30 Uhr am Abend, das ganze Jahr über. Wenn es eine Pause gibt beim Training, ist Unterricht. „Man musste immer die Beste sein, um vom Lehrer ausgewählt zu werden und weiterzukommen. Das war extrem hart, aber heute bin ich dankbar. Hätte meine Mutter mich nicht so angetrieben, wäre ich nicht hier.“ Die Mutter? „Sie hatte selbst keine Gelegenheit, Tänzerin zu werden.“

Xue Lin beißt sich durch. Ihr Traum: Tanzen in Europa. 2009 darf sie zum Wettbewerb um den Prix de Lausanne fliegen, zu ihrem Programm gehören da schon Stücke aus Neumeier-Balletten. In der Schweiz fällt sie zwei Hamburger Talentsuchern auf: Marianne Kruuse und Kevin Haigen. Sie bekommt ein Stipendium für die Ballettschule.

Sie sagt „Ja“ – Internat kennt sie, Englisch ist schnell gelernt. „Nur das Essen – in China isst man keinen Salat, sondern gekochtes Gemüse, und keine Steaks, sondern klein geschnittenes Fleisch.“ Sie hält sich an Joghurt. Und nimmt ab, bis ihre Lehrer sich sorgen. Sie sagt: „Aber das sind Sachen, die ich in China nie essen würde.“ Den kulinarischen Schock hat sie längst überwunden. Die guten China-Restaurants in Hamburg kennt sie, und selbst kochen macht ihr großen Spaß.

2011, da ist sie zwanzig, wird sie ins Hamburg Ballett übernommen. Die Liste ihrer Auftritte wächst schnell,

erste kleinere Soli kommen dazu. „In Hamburg hat sich bei mir etwas verändert: Ich habe Freude an dem, was ich tue, und kann ein bisschen stolz auf mich sein.“

Ihre Riesenchance kommt schon 2013: John Neumeier sucht eine neue Tänzerin für die Titelrolle in *Die kleine Meerjungfrau*. Körperlich passt sie perfekt als fragile Nixe; und sie tanzt mit bestechender Präzision und Leidenschaft.

Das Schwierigste bei dieser Rolle? „Laufen lernen mit diesen langen Tüchern, dem Nixenschwanz. Und dann den besonderen Stil des Wasserwesens finden, der so ganz anders ist als in anderen Rollen. Silvia Azzoni und Hélène Bouchet gaben mir wichtige Tipps, und Ballettmeisterin Leslie McBeth hat mir sehr geholfen.“

Und die Emotionen? In China lässt man sie andere am liebsten gar nicht spüren? „Das stimmt. Als ich direkt aus China gekommen bin, hätte ich das sicher noch nicht geschafft. Aber ich habe mich in dieser Compagnie sehr entwickelt, ich habe anderen Solisten zugeschaut, wie sie ihre Rollen anpacken – da versteht man viel von dem, was man selbst hineinpacken muss.“

In Hamburg ist sie längst ganz und gar angekommen. Weitere Märchenprinzen dürfen umkehren: Seit Juli ist Xue Lin nicht nur Solistin. Die Meerjungfrau mit den aparten Sommersprossen auf den Wangen unterhalb ihrer großen dunklen Augen hat geheiratet, einen Juristen aus der Schifffahrtsbranche, kennen gelernt beim Chinesischen Neujahrsfest in Hamburg.

Wovon träumt man, wenn man so rasch so viel erreicht hat? Für den ersten Traum muss Xue Lin keine Sekunde überlegen: „Erste Solistin“. Dann aber wirkt sie doch ein bisschen verlegen. Denn sie weiß, dass über den zweiten Traum nicht allein das Können entscheidet; sie müsste in den Augen des Chefs auch der richtige Typ dafür sein. Leise sagt sie: „Davon träumt doch jede Tänzerin: John Neumeiers *Kameliendame*.“

.....  
**Hans-Juergen Fink** war viele Jahre Kulturchef beim *Hamburger Abendblatt*, er schreibt heute u.a. für das *Online-Feuilleton* [www.kultur-port.de](http://www.kultur-port.de).



Die chinesische Tänzerin **Xue Lin** ist seit 2011 Mitglied des Hamburg Ballett

# sehen, hören, staunen!

„jung“ in der Staatsoper



**SPIELPLATZ MUSIK** Die kleine Hexe Musik von Peter Marino nach einem Text von Otfried Preußler (ab 4 Jahren)

Pünktlich zur Vorweihnachtszeit kommt die zauberhafte Geschichte *Die kleine Hexe* in einer Vertonung von Peter F. Marino in die opera stabile: Die kleine Hexe ist erst 127 Jahre alt und darf deswegen noch nicht in der Walpurgisnacht mit den großen Hexen tanzen. Dennoch nimmt sie am Fest teil und wird von den großen Hexen dazu verdonnert, ein Jahr lang unter Beweis zu stellen, dass sie eine gute Hexe ist. Die kleine Hexe hilft den Menschen durch gute Taten, zieht sich aber so den Zorn der anderen Hexen zu. Am Ende geht die Geschichte natürlich gut aus ...

Die Kinder werden interaktiv miteinbezogen, indem sie sich bewegen, singen, kleine Aufgaben zu lösen haben oder sich spontan und aktiv ins Stück einklinken können. Sie reiten auf den Blocksberg, helfen der kleinen Hexe den Schneemann zu retten und das traurige Papierblumen-Mädchen zu trösten.

Schauspielerin: Maresa Lühle, Holzbläserquintett des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

**Termine** 13., 14., 15., 16. Dezember 2016, 9.30 und 11.30 Uhr, 18. Dezember 2016, 14.00 und 16.00 Uhr, opera stabile

Karten € 5,- bis 10,- (inkl. HVV-Ticket) Materialmappe zur Vorbereitung auf Anfrage unter [jung@staatsoper-hamburg.de](mailto:jung@staatsoper-hamburg.de)

**TONANGEBER!** Eine neue Reihe des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg für Schülerinnen und Schüler von 9-13 Jahren

**Höher, schneller, weiter** – junge Menschen erleben, wie Musiker des Philharmonischen Staatsorchesters um die höchsten, schnellsten oder weitesten Tonsprünge wetteifern, sich musikalisch duellieren und am Ende doch gemeinsam ins Ziel laufen ...

Im Eingangsfoyer der Staatsoper präsentieren Philharmoniker kurze kammermusikalische Werke und entschlüsseln zusammen mit den jungen Hörern musikalische Begriffe und Extreme in der Musik. Am 2. Dezember um 9.30 und 11.30 Uhr begibt sich im **1. Tonangeber** – „ruhig und rasend“ ein Streichquartett des Philharmonischen Staatsorchesters in den Wettkampf: Im Schnecken-tempo wärmen die Streicher sich mit Arvo Pärts *Fratres* auf, um in einem Satz von Ludwig van Beethoven mit springenden Bögen und flinken Fingern ins Ziel zu sprinten. Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 werden zu musikalischen Schiedsrichtern, entdecken neue Disziplinen und feuern ihre Musiker an!

Musiker des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg: Stefan Herrling, Daria Pujanek, Bettina Rühl, Yuko Noda

Konzept und Moderation: Eva Binkle

**Weitere Termine:** „schrill und schrög“ 9. Februar 2017, Foyer der Staatsoper, 9.30 und 11.30 Uhr

„tuten und tirilieren“ 5. April 2017, Foyer der Staatsoper, 9.30 und 11.30 Uhr

„gezupft und gestrichen“ 2. Juni 2017, Foyer der Staatsoper, 9.30 und 11.30 Uhr

Gefördert durch den Freundeskreis des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg und die Luserke Stiftung

Karten € 10,- und 5,- (inkl. HVV-Ticket)





## Kultur- und Erlebnisreisen 2017

Miteinander reisen – mehr erleben!

### FÜHRUNGEN *Schulklassen und Familien entdecken die Staatsoper!*

Seit dieser Spielzeit bieten wir spezielle Führungen für Familien (Kinder ab 6 Jahre) und Schulklassen durch die Staatsoper an.

Unter der Woche können Schulklassen hinter die Kulissen blicken, erfahren Wissenswertes über die Hamburgische Staatsoper und die Entstehung einer Produktion.

An ausgewählten Samstagen haben Familien mit Kindern die Gelegenheit, in die faszinierende Welt der Oper hineinzuschnuppern. Groß und Klein entdecken Räume, die das Publikum sonst nicht betreten darf – die Bühnen und Werkstätten sowie die Probenräume und den Requisiten-Fundus.

#### Termine

**Grundschulen** 18. November 2016, 9.00 Uhr

**Weiterführende Schulen** 24. November 2016, 9.00 Uhr

Kosten € 60 pro Schulklasse (maximal 30 Personen)

Karten nur im Vorverkauf (Kartenservice) unter [schulen@staatsoper-hamburg.de](mailto:schulen@staatsoper-hamburg.de) oder 040 35 68 222

**Familien** 19. November 2016, 15.30 Uhr, 10. Dezember 2016, 15.30 Uhr, 14. Januar 2017, 15.30 Uhr

**Karten** €6,-, Kinder (ab 6 Jahren) €4,- (pro Buchung max. 2 Erwachsene und 4 Kinder) nur im Vorverkauf (Kartenservice), unter [ticket@staatsoper-hamburg.de](mailto:ticket@staatsoper-hamburg.de) oder 040 35 68 68

### FAMILIENEINFÜHRUNGEN

*Für ausgewählte Vorstellungen bieten wir Einführungen in Werk und Inszenierung speziell für unsere jungen Vorstellungsbesucher, jeweils 45 Min. vor Beginn der Vorstellung in den Räumen der Staatsoper.*

**Wolfgang Amadeus Mozart: Die Zauberflöte** (ab 10 Jahren)

11. Dezember 2016, 17.15 Uhr

**Engelbert Humperdinck: Hänsel und Gretel** (ab 8 Jahren)

18. Dezember 2016, 13.45 Uhr

1. Januar 2017, 15.15 Uhr

**Peter I. Tschaikowsky: Der Nussknacker** (ab 8 Jahren)

29. Dezember 2016, 18.15 Uhr

**Wolfgang Amadeus Mozart: Le Nozze di Figaro** (ab 14 Jahren)

15. Januar 2017, 14.15 Uhr



#### Dresden mit Semperoper

Erleben Sie die Elbmetropole mit einer Stadtführung, dem Grünen Gewölbe, Radebeul & einer Weinprobe.

Dazu „Rigoletto“ (April) oder „Die Zauberflöte“ (Juli) in der berühmten Semperoper!

06. – 09.04. od. 29.06. – 02.07. ab € 613,-

#### Musikalischer Frühling in Opatija

(max. 24-Gäste)

Mildes Klima, traumhafte Natur in einer der waldreichsten Gegenden Kroatiens, die Oper „Otello“ und die Operettengala im Kristallsaal des Hotels Kvarner sind die Höhepunkte dieser Reise.

Sie wohnen im 4\*-Hotel Remisens Premium Ambassador mit SPA und Hallenbad.

04.04. – 12.04. € 1.079,-

#### München mit Besuch der Bayerischen Staatsoper

Zentrales 4\*-Maritim Hotel mit Panorama-Schwimmbad. Dazu. Stadtrundfahrt, Ausflug Voralpenland mit Oberammergau.

Das Highlight: Ein Opernabend im größten Opernhaus Deutschlands!

28.04. – 02.05. € 800,-

#### Waldbühne Berlin

Sie wohnen im 4\*-Sup. Maritim pro Arte Berlin. Stadtführung inkl. Dazu das legendäre Wald-Bühnen-Abschlusskonzert der Berliner Philharmoniker (u. a. mit Werken von Schumann und Wagner).

30.06. – 02.07. € 458,-

#### Opernfestspiele in Verona

Sie wohnen im 4\*-Hotel Gambero in Salo am Gardasee. Ausflüge: Bergamo, Mantua, Valeggio, Garda, Isola di Garda und Gardasee-Rundfahrt.

Das absolute Highlight: Die Aufführung der „Aida“ in der Arena!

01.08. – 09.08. € 1.063,-

#### Bregenzer Festspiele

Erleben Sie Bizets „Carmen“ auf der Bregenzer Seebühne, mit einem Einführungsvortrag.

Ausflüge: Stein am Rhein, Insel Mainau, Lindau, Konstanz, Pfänder, Appenzeller Land.

26.07. – 01.08. € 937,-

#### Auf Luthers Spuren

Im Jubiläumsjahr entdecken Sie gemeinsam mit dem Kunsthistoriker Eberhard Stosch die wichtigsten Stationen in Luthers Leben. Mit Wittenberg, Wartburg, Eisenach, Erfurt.

21.08. – 28.08. € 932,-

Alle Preise pro Person im Doppelzimmer!

INKLUSIVE: Taxiservice ab/bis Haustür, 4\*-Reisebusse, Eintrittskarten, Halbpension, Ausflugsprogramm.

Reisering Hamburg RRH GmbH

Adenauerallee 78 (ZOB) • 20097 Hamburg

Tel: 040 – 280 39 11 • [www.reisering-hamburg.de](http://www.reisering-hamburg.de)

## „Orquesta legendaria“: die Philharmoniker auf Südamerika-Tournee

Zwei Wochen lang tourte das Philharmonische Staatsorchester mit seinem Chefdirigenten Kent Nagano durch Lateinamerika und wurde in Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Uruguay begeistert empfangen.

**21./22. September 2016, Uruguay:** Die Reise beginnt am Hamburger Flughafen. Aufgeteilt auf zwei Gruppen fliegen 115 Personen sowie 64 Instrumenten-Cases von Hamburg über München und Paris nach Montevideo. Dort spielen die Philharmoniker gemeinsam mit Solist Gautier Capuçon und Solo-Bratschistin Naomi Seiler im wunderschönen historischen Teatro Solís. Auf dem Programm stehen Richard Strauss' *Don Quixote* und Johannes Brahms' 1. Symphonie. Große Begeisterung bei Publikum und Presse: *La Revista Sinfónica* titelt: „Orquesta legendaria, gran director“ („Legendäres Orchester, großartiger Dirigent“).

**23./24. September, Chile:** Turbulente Weiterreise nach Santiago de Chile: Wegen eines Pilotenstreiks wird ein Flug vorverlegt. Das Orchester kommt gerade noch rechtzeitig (Eskorte und Sprint am Flughafen) an, 37 Koffer leider nicht.

Da viele Musiker ihre Konzertkleidung im

Koffer haben, ist nun Improvisationsgeschick gefordert. Das Konzert im brandneuen Centro de las Artes gelingt trotz der Widrigkeiten hochkonzentriert und mitreißend. *El Mercurio* urteilt: „calidad superlativa de todas las familias orquestales“ („Superlative in allen Orchestergruppen“).

**25.-27. September, Brasilien:** Von Chile aus geht es nach São Paulo. In der Sala São Paulo werden zwei Konzerte gegeben, nach dem Strauss-Brahms-Programm folgen am nächsten Abend Wagners *Tristan*-Vorspiel, die *Wesendonck-Lieder* und Bruckners 6. Symphonie. Die Hamburger sind – ganz in Vorfreude auf die Elbphilharmonie – begeistert von der hervorragenden Akustik der Sala São Paulo. Neben den Konzerten sind mehrere Musiker als Dozenten für Meisterkurse in das Instituto Baccarelli eingeladen, um junge Talente zu unterrichten. Die Einrichtung liegt in Heliópolis, einer der größten Favelas der brasilianischen Metropole.

**28.-30. September, Argentinien:** Nach fast 30 Jahren gastiert das Philharmonische Staatsorchester wieder einmal in Buenos Aires. Kent Nagano und das Orchester schwelgen in der Akustik des berühmten Teatro Colón und werden frenetisch bejubelt. Nach Aus-

sagen von Argentinern war der Applaus selten so massiv und anhaltend. *Ámbito* erlebt „la magia de una gran orquesta“ („Magie eines großen Orchesters“).

**1.-7. Oktober, Kolumbien:** Von Buenos Aires geht es ins rund 5.000 Kilometer nördlichere Bogotá. Auf dieser letzten Etappe treffen die Philharmoniker auf Kollegen der Staatsoper Hamburg, denn Ruth Berghaus' Hamburger Inszenierung von *Tristan und Isolde* gastiert am Teatro Mayor Julio Mario Santo Domingo.

Die klimatischen und geographischen Bedingungen in der rund 2.600 m über dem Meeresspiegel gelegenen Hauptstadt Kolumbiens sind für die europäischen Gäste eine Herausforderung. Vor allem von den Sängern der Staatsoper, aber auch von den Bläsern des Orchesters wird einiges abverlangt. Die Motivation ist extrem hoch, schließlich geht es um die kolumbianische Erstaufführung von Richard Wagners *Tristan und Isolde*. Und Wagner kommt extrem gut an! *El Nuevo siglo* schreibt: „Por eso el sonido de la orquesta, ¡qué orquesta la Filarmonía estatal de Hamburgo! salía del foso como lava del cráter de un volcán, a veces apenas se sentía una peligrosa calma...“

### 3. Philharmonisches Konzert

Dirigent **Kent Nagano**  
Violine **Gidon Kremer**  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

**Sofia Gubaidulina**  
Violinkonzert „In tempus praesens“  
**Ludwig van Beethoven**  
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“

**20. November 2016, 11.00 Uhr**  
**21. November 2016, 20.00 Uhr**  
Laeishalle, Großer Saal

Einführung  
am 20.11. um 10.15 Uhr und am 21.11. um  
19.15 Uhr, jeweils im Kleinen Saal

Kinderprogramm  
20. November, 11.00 Uhr  
4-8 Jahre: Spielplatz Orchester  
9-12 Jahre: Kindereinführung  
zu Beethovens „Eroica“,  
Konzertbesuch in der 2. Konzerthälfte

### 4. Philharmonisches Konzert

Dirigent **Gustavo Gimeno**  
Violine **Augustin Hadelich**  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

**Sergej Prokofjew**  
Symphonie Nr. 1 D-Dur op. 25  
„Symphonie classique“  
**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Violinkonzert e-Moll op. 64  
**Nikolai Rimski-Korsakow**  
Scheherazade op. 35

**11. Dezember 2016, 11.00 Uhr**  
**12. Dezember 2016, 20.00 Uhr**  
Laeishalle, Großer Saal

Einführung  
am 11.12. um 10.15 Uhr und am 12.12. um  
19.15 Uhr, jeweils im Kleinen Saal

Kinderprogramm  
4-8 Jahre: Spielplatz Orchester  
9-12 Jahre: Kindereinführung zu Rimski-Korsakows' „Scheherazade“, Konzertbesuch in der 2. Konzerthälfte

### Silvesterkonzert

Dirigent **Kent Nagano**  
Sopran **Christina Gansch**  
Alt **Nadezhda Karyazina**  
Trompete **Andre Schoch**  
Tamtam **Matthias Hupfeld**  
Klavier **Rupert Burleigh**  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

**Johann Sebastian Bach**  
Kantate BWV 51  
„Jauchzet Gott in allen Landen“  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Exsultate, jubilate KV 165  
**Galina Ustvoljskaja**  
Symphonie Nr. 4 „Das Gebet“  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

**31. Dezember 2016, 11.00 Uhr**  
Laeishalle, Großer Saal



Kent Nagano und die Philharmoniker im legendären Teatro Colón (Foto: Liliana Morsia)

(Und so floss der Klang dieses Orchesters – was für ein Philharmonisches Staatsorchester Hamburg! – aus dem Graben wie die Lava aus einem Vulkankrater, zuweilen fühlte man eine gefährliche Hitze...“).  
Gemeinsam mit dem Philharmonischen Or-

chester aus Bogotá spielt das Philharmonische Staatsorchester Hamburg Carl Orffs *Carmina Burana* als Benefizkonzert zugunsten des Projekts „Cien Mil Niños Al Mayor“ (Einhunderttausend Kinder ins Teatro Mayor), das sozial benachteiligten Kindern

den Zugang zu Musik und Kunst ermöglicht. Das riesige neu-zusammengesetzte Orchester begleitet sechs lokale Chöre und macht das Konzert zu einem monumentalen Ereignis.

**8. Oktober, Hamburg:** Zurück in der Hansestadt: Alle Beteiligten sind beglückt und voll von Eindrücken. Kent Nagano fasst zusammen: „Für uns ist es wichtig, uns als Ensemble sozial enger zusammenzuschließen, außerhalb der normalen professionellen Routine. Eine Tournee stellt unsere Arbeit in einen völlig anderen Zusammenhang. Solche Impulse sind für kreative Arbeit sehr wichtig.“

Mit diesen neu erhaltenen Impulsen stürzen sich die Musiker in die Vorbereitung der kommenden Hamburger Konzerte: die romantische Märchenwelt Rimski-Korsakows im 4. Philharmonischen Konzert, Mozart'sche Klänge zum Jahreswechsel, unbekannte Wiener Klassiker im 5. Philharmonischen Konzert und die Uraufführung von Jörg Widmann im Rahmen der Elbphilharmonie-Eröffnung.

| Hannes Rathjen

*Für die großzügige finanzielle Unterstützung dieser Tournee danken wir der Klaus-Michael Kühne Stiftung.*

## 2. Kammerkonzert

### Strauss, Schubert, Schnittke

**Richard Strauss** Thema und Variationen über „Das Dirndl is harb auf mi“  
**Alfred Schnittke** Streichtrio  
**Franz Schubert** Streichtrio B-Dur D 581

Violine Joanna Kamenarska  
Viola Isabelle-Fleur Reber  
Violoncello Thomas Tyllack

**4. Dezember** 2016, 11.00 Uhr  
Laeiszhalle, Kleiner Saal

## Sonderkonzert

### Sonderkonzert im Rahmen der Elbphilharmonie-Eröffnung

Dirigent **Kent Nagano**  
Sopran **Marlis Petersen**  
Bariton **Thomas E. Bauer**  
Audi Jugendchorakademie  
Choreinstudierung **Martin Steidler**  
Chor der Hamburgischen Staatsoper  
Choreinstudierung **Eberhard Friedrich**  
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg  
Hamburger Alsterspatzen

**Jörg Widmann**  
ARCHE – Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester (Uraufführung)

Eine Kooperation des Philharmonischen Staatsorchesters mit der Staatsoper Hamburg

**13. Januar** 2017,  
20.00 Uhr  
Elbphilharmonie, Großer Saal



Marcello Ferreira und Suguru Otsuka – die Stipendiaten der Ballettfreunde Hamburg; Foto unten: Marjetta Schmitz-Esser, Vorstandsvorsitzende

## 40 Jahre Ballettfreunde Hamburg

Jubiläum des ältesten Fördervereins des Hamburg Ballett



**2016 blicken die Ballettfreunde Hamburg auf vier ereignisreiche Jahrzehnte mit dem Hamburg Ballett zurück. Wie hat sich der Verein seit 1976 entwickelt?**

**MARJETTA SCHMITZ-ESSER:** Die Ballettfreunde Hamburg sind zu einer Zeit gegründet worden, als John Neumeier noch nicht so eine international bekannte Persönlichkeit war wie heute. Wir wollten seine Arbeit von der Publikumsseite aus unterstützen.

Als jahrzehntelanges Mitglied und Vorstandsvorsitzende habe ich im Rahmen unserer Treffen zahlreiche Vorträge über Tanzgeschichte und aktuelle Entwicklungen der Ballettszene gehalten. Außerdem organisieren wir Ballettreisen und haben auf diese Weise auch internationale Uraufführungen von John Neumeiers Werken erlebt, unter anderem *Amleth* mit dem Königlich Dänischen Ballett in Kopenhagen, *Weihnachtsoratorium IIII* mit dem Hamburg Ballett in Wien und *Sylvia* mit dem Ballett der Pariser Oper.

**Die Ballettfreunde Hamburg sind ein Förderverein. Bitte beschreiben Sie, in welcher Form er aktiv wird.**

**MARJETTA SCHMITZ-ESSER:** Unser wichtigstes Anliegen ist die Förderung der Ballettschule. Mit dem „Erika-Milee-Stipendium“ stellen wir beispielsweise jährlich ein bis zwei Vollstipendien zur Verfügung. Dabei machen wir keine Vorgaben, was das Alter

oder die Nationalität der Stipendiaten betrifft. Die Auswahl übernimmt dankenswerterweise John Neumeier und wir vertrauen voll und ganz auf seine künstlerische Kompetenz.

**Wie werden Sie das diesjährige Jubiläum begehen?**

**MARJETTA SCHMITZ-ESSER:** Wir haben eine interne Festveranstaltung mit John Neumeier geplant. Außerdem vergeben wir anlässlich des Jubiläums Sonderförderungen an die Compagnie des Hamburg Ballett sowie an die Ballettschule, das Bundesjugendballett und die Jungen Choreografen. Auf diese Weise wollen wir nach außen zeigen, wie sehr uns die künstlerische Vielfalt an „unserem“ Ballettzentrum Hamburg am Herzen liegt.

*Ein Interview von Jörn Rieckhoff*

## The World of John Neumeier und Romeo und Julia in Baden Baden

Bereits zum 17. Mal war das Hamburg Ballett vom 7. bis zum 16. Oktober zu Gast im Festspielhaus Baden-Baden. Umjubelter Höhepunkt war die Deutsche Erstaufführung der neuen BallettGala *The World of John Neumeier* – einer Produktion, die in vergleichbarer Form bisher nur in Spoleto und im März 2016 in Tokio zu erleben war. John Neumeier selbst betrat die Bühne und moderierte die autobiografisch inspirierte Gala auch live. Gezeigt wurden Schlüsselszenen aus seinen berühmten Balletten wie *Nijinsky*, *Die Kameliendame*, *Matthäus-Passion* und *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*.

Den zweiten Schwerpunkt der traditionellen Herbstresidenz bildete John Neumeiers legendäres Ballett *Romeo und Julia*. Bereits zum Tourneeauftritt hatte John Neumeier die Konzeption seines allerersten abendfüllenden Handlungsballetts im Rahmen einer Ballett-Werkstatt erläutert. Das Festspielhaus-Publikum war begeistert: Das berühmte Veroneser Liebespaar wurde von drei verschiedenen Besetzungen getanzt, und zahlreiche Fans reisten extra noch einmal an, um John Neumeiers Ballett in ihrer Lieblingsbesetzung zu sehen.



### Porträt von John Neumeier im Foyer der Staatsoper

Am 22. Oktober wurde ein neues Porträt von John Neumeier im Foyer der Hamburgischen Staatsoper der Öffentlichkeit präsentiert. John Neumeier und der Hamburger Maler Jochen Hein waren persönlich anwesend, als das Gemälde bei einer feierlichen Zeremonie im Anschluss an die Vorstellung von John Neumeiers jüngstem Ballett *Turangalila* enthüllt wurde. Ermöglicht durch die Hapag Lloyd Stiftung, stellt die Elsbeth Weichmann Gesellschaft das 2015/16 entstandene Porträt der Hamburgischen Staatsoper als Leihgabe zur Verfügung, bevor es in ihre bestehende Sammlung „Hamburger Köpfe aus Kunst und Kultur“ integriert wird.



Prof. Dr. Heinz Spielmann und Erma Schmidt-Stärz (beide Elsbeth Weichmann Gesellschaft), Jochen Hein (Künstler), John Neumeier, Michael Behrendt (Hapag Lloyd Stiftung)

„Ballett ist eine Kunst, die von Menschen zu Menschen spricht.“

John Neumeier, In Bewegung



Seit mehr als 25 Jahren fördert die Charlotte Uhse-Stiftung den Ballettnachwuchs beim Hamburg Ballett.

Fördern auch Sie eine Tänzerin oder einen Tänzer!

IBAN: DE84 201 201 001 000 467 529  
M. M. Warburg & CO  
[www.charlotte-uhse-stiftung.de](http://www.charlotte-uhse-stiftung.de)

Charlotte Uhse-Stiftung  
c/o HST Hanse-StiftungsTreuhand GmbH  
Poststraße 51  
20354 Hamburg  
Telefon: 040 / 320 8830- 20





## Literarisch-Musikalischer Adventskalender

Wenn der erste Schnee die Hansestadt in ein Winterwunderland verwandelt und die Menschen sich am Weihnachtsmarkt treffen, dann hat eine der schönsten Jahreszeiten in Hamburg begonnen. Nie ist die Stadt romantischer, als wenn ihre Straßen und Plätze der Innenstadt mit Girlanden festlich geschmückt sind und es überall nach Weihnachtsleckereien duftet. Die Hansestadt Hamburg ist mit ihrer Vielzahl an Weihnachtsmärkten eine der attraktivsten Weihnachtsstädte im Norden Deutschlands. Am Gänsemarkt und den „Christmas“-Colonnaden mit ihrer zentralen Lage im Herzen der Stadt wird es in diesem Jahr erneut eine besondere adventliche Attraktion geben: den literarisch-musikalischen Adventskalender. Die Hamburgische Staatsoper öffnet im Advent vom 1. bis 23. Dezember die Türchen eines Adventskalenders der besonderen Art. Jeweils um 17.00 Uhr (sonntags um 13.00 Uhr) wartet im Foyer eine kleine künstlerische Überraschung auf die Besucher. Mitglieder des Opern-Ensembles, des Internationalen Opernstudios, des Hamburg Ballett, der Ballettschule, des Bundesjugendballett und der Jungen Choreografen, des Philharmonischen Staatsorchesters sowie weitere Künstler aus Hamburg präsentieren: Geschichten, Gedichte und Lieder – mal bekannte, heitere und besinnliche Weihnachtsklassiker, mal eher Unbekanntes, Ungewöhnliches und Komisches zur Adventszeit. Lassen Sie sich überraschen. Es lohnt sich!

Kleiner Tipp: Wer die Überraschung nicht erwarten kann, schaut am jeweiligen Veranstaltungstag auf unserem Blog oder in den sozialen Kanälen unter [www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de) vorbei ...

### Literarisch-Musikalischer Adventskalender

vom 1. - 23. Dezember 2016, 17.00 bis circa 17.30 Uhr,  
(sonntags 13.00 Uhr)

Eingangs-Foyer, der Eintritt ist frei,

es wird für einen wohltätigen Zweck gesammelt.



## Lob für „Stilles Meer“

In der Kritikerumfrage 2016 im Jahrbuch der Zeitschrift OPERNWELT findet die Hamburgische Staatsoper 19 Erwähnungen. Von etlichen Kritikern wurde das Auftragswerk *Stilles Meer* von Toshio Hosokawa unter der Musikalischen Leitung von Kent Nagano als „Uraufführung des Jahres“ genannt: „Klangräume von ungeheurer Sogkraft entwirft (auch) der japanische Komponist Toshio Hosokawa, zuletzt mit seinem im Januar 2016 an der Hamburger Staatsoper herausgekommenen Fukushima-Requiem *Stilles Meer*“, schreibt die OPERNWELT.

## Abonnementreisen nach Russland und Spanien

Die beliebten Reisen für Abonnenten und Freunde der Staatsoper werden auch 2017 fortgesetzt: In bewährter Kooperation mit Veranstalter Studiosus geht es vom 21. bis 27. Februar nach St. Petersburg, wo im neuen Mariinski-Theater Wagners „Ring“ auf dem Programm steht. Der Clou zwischen den „Ring“-Abenden: Im historischen Mariinski-Theater von 1860 leitet Valery Gergiev zusätzlich eine der russischen Nationalopern, Mussorgskis „Chowantschina“. Vom 22. bis 29. Mai heißen die Reiseziele dann Barcelona und Valencia. Erleben Sie fünf Aufführungen in den

schönsten Musikhäusern Spaniens: im Jugendstilpalast des Palau de la Música Catalana und im legendären Gran Teatre del Liceu von Barcelona sowie im Palau de les Arts Reina Sofia von Valencia – einem absoluten Highlight moderner Architektur. Der musikalische Bogen spannt sich dabei von zwei Sinfoniekonzerten mit Starsolisten über Donizettis *Regimentstochter* und Wagners *Fliegenden Holländer* bis zu Massenets *Werther*.

Informationen und Reservierungen im Studiosus-Service-Center unter Tel. (089) 500 60 740.



## Benefiz-Golfturnier

Am Abend des 16. September 2016 ging ein ereignisreicher Turniertag auf dem neugestalteten Platz des Golfclub Hamburg-Walddörfer bei gutem Wetter zu Ende. Bereits zum fünften Mal organisierten die Freunde des Ballettzentriums Hamburg e.V. ein Benefiz-Golfturnier zugunsten der Ballettschule des Hamburg Ballett John Neumeier. Die erspielten Einnahmen von 10.000 Euro werden verwendet, um den jungen Tänzerinnen und Tänzern der beiden Theaterklassen Deutschkurse des Goethe-Instituts zu ermöglichen. Nach dem Turnier gab es für alle Beteiligten, aber auch alle Nicht-Golfer, ein gemeinsames Abendessen. Zwei Ballettschüler, Alice Mazasette und Florimon Poisson, erzählten von ihrer Ausbildung und ihrem Alltag. Außerdem gab es die Gelegenheit, die Pädagogische Leiterin und stellvertretende Direktorin der Ballettschule Gigi Hyatt kennenzulernen, die nach einer berührenden Dankesrede einen Film über das 20-jährige Jubiläum von John Neumeiers Ballett *Yondering* vorstellte.

Karin Martin, Vorstandsvorsitzende der Freunde des Ballettzentriums, bedankte sich bei den Sponsoren, die mit ihren Preisen sehr zum Gelingen des Golfturniers beigetragen haben. Gespielt wurde ein Texas Scramble Wettspiel über 18 bzw. 9 Löcher. Aus dem 18 Loch-Turnier gingen als Gewinner Ian Karan, Ulf Klein und Dr. Anna Schwan hervor. Sie erhielten Karten für die Premiere von *Das Lied von der Erde* am 4. Dezember 2016. Beim 9 Loch-Turnier gewannen Klaus Janson, Monika Tede und Katja Kottkamp. Sie freuten sich über ein Abendessen im Landhaus Scherrer. Zudem wurde ein Probefahrt-Wochenende in einem Porsche Cayenne versteigert. Der Gewinn ging an Katrin Holm.

Der Verein Freunde des Ballettzentriums e.V. unterstützt seit 1981 junge Talente der Ballettschule finanziell und ideell. Dafür bedankte sich Florimon Poisson im Namen aller Ballettschüler: „Ohne Sie als Publikum könnten wir uns nicht auf der Bühne ausdrücken, ohne Ihre Unterstützung könnte ich nicht in der Ballettschule des Hamburg Ballett John Neumeier sein.“



auf den Bildern: oben links: Ulf Klein, Dr. Anna Schwan und Ian K. Karan  
oben rechts: Heribert Diehl mit seiner Ehefrau Lui Ming Diehl, Holm Werner  
unten links: Hellen Kwon, Dr. Hans-Georg Barth, Keren Meyer  
unten rechts: Hella Janson, Peter Thomsen und Karin Martin

## Cunard-Profi Marion von Schröder empfiehlt:



- Alle Reisen inklusive attraktivem Globetrotter-Wohlfühl-Paket!
- 5% Preisvorteil für Wiederholer einer QV Weltreise

... seien Sie mit dabei!



## QUEEN MARY 2

**NORWEGEN 21.08.-29.08.17**

Route: Hamburg - Bergen - Ålesund - Olden - Flaam - Stavanger - Hamburg. Vollpension an Bord.

2-Bett Balkonkabine ab 1.890,- € Smart Preis p. P.

2-Bett Innenkabine Kat. IF ab € 1.340,-



## QUEEN VICTORIA

81  
TAGE

**SÜDAMERIKA  
AB/BIS  
HAMBURG 04.01.-25.03.18**

ab USD 350,- Bordguthaben inkl. pro Person

2-Bett Innenkabine ID ab € 12.690,-\*

### Inklusive:

- Gala Abend mit Übernachtung im Atlantic Hotel Kempinski HH
- Vollpension
- Kurs- und Vortragsangebot
- Trinkgelder

\*Frühbucherpreis  
gültig bis 28.02.2017



Special-Reise!

**GLOBETROTTER  
KREUZFAHRTEN**

Kostenlose Kreuzfahrt-Hotline: **0800 22 666 55**

Telefon: **040 300335-12**, Neuer Wall 18 (4. Stock),  
20354 Hamburg, neuerwall@reiseland-globetrotter.de

Cunard Line, eine Marke der Carnival plc., Sandtorkai 38, 20457 HH

[www.globetrotter-kreuzfahrten.de](http://www.globetrotter-kreuzfahrten.de)

# Spielplan

## November

- 21 Mo** **3. Philharmonisches Konzert**  
20:00 Uhr | € 10,- bis 48,-  
Laeiszhalle, Großer Saal
- 23 Mi** **Senza Sangue / Herzog Blaubarts Burg** Péter Eötvös, Béla Bartók  
19:30 Uhr | € 6,- bis 97,- | D  
Einführung 18:50 Uhr, Stifter-Lounge | Mi2
- 24 Do** **jung** Musiktheater für Babys  
10:00 und 11:30 Uhr | Erwachsene € 8,-, Babys 5,- (auch am 25., 28. und 29.11.)  
opera stabile
- Lohengrin** Richard Wagner  
18:00 - 22:30 Uhr | € 6,- bis 97,-  
D | Einführung 17:20 Uhr, Stifter-Lounge | Do1
- 25 Fr** Zum letzten Mal in dieser Spielzeit  
**Salome** Richard Strauss  
19:30 - 21:15 Uhr | € 6,- bis 109,-  
E | Einführung 18:50 Uhr, Stifter-Lounge | Jugend Oper, OBK
- 26 Sa** **Senza Sangue / Herzog Blaubarts Burg** Péter Eötvös, Béla Bartók  
19:30 Uhr | € 7,- bis 119,- | F  
Einführung 18:50 Uhr, Stifter-Lounge | Sa1
- 27 So** **jung** Musiktheater für Babys  
14:30 und 16:00 Uhr | Erwachsene € 8,-, Babys 5,-  
opera stabile
- Zum letzten Mal in dieser Spielzeit  
**Lohengrin** Richard Wagner  
16:00 - 20:30 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Einführung 15:20 Uhr,  
Stifter-Lounge | Oper kl.3, VTg1
- 29 Di** **Die Zauberflöte** Wolfgang Amadeus Mozart  
19:00 - 22:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Einführung 18:20 Uhr,  
Stifter-Lounge | Di3
- 30 Mi** Zum letzten Mal in dieser Spielzeit  
**Senza Sangue / Herzog Blaubarts Burg** Péter Eötvös, Béla Bartók  
19:30 Uhr | € 6,- bis 97,- | D | Einführung 18:50 Uhr, Stifter-Lounge | Mi1

## Dezember

- 1 Do** **Die Zauberflöte** Wolfgang Amadeus Mozart  
19:00 - 22:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Einführung 18:20 Uhr,  
Stifter-Lounge | Do2
- 2 Fr** **Tonangeber**  
9:30 und 11:30 Eingangsfoyer  
€ 5,- und 10,-
- 3 Sa** **Bühne frei!** (Ensemblekonzert)  
20:00 Uhr | € 12,- bis 48,-
- 4 So** **2. Kammerkonzert**  
11:00 Uhr | € 9,- bis 22,-  
Laeiszhalle, Kleiner Saal
- Ballett** - John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
18:00 Uhr | € 8,- bis 195,- | M  
Premiere A | PrA
- 6 Di** **Ballett** - John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
19:30 Uhr | € 6,- bis 109,- | E  
Premiere B | PrB
- 7 Mi** **La Bohème** Giacomo Puccini  
19:30 - 22:00 Uhr | € 6,- bis 97,-  
D | Oper gr.1, VTg4
- 8 Do** **Orchesterprobe Scheherazade**  
10:00 Uhr | (Veranst. für Schüler)  
Laeiszhalle, Großer Saal | € 5,-
- Die Zauberflöte** Wolfgang Amadeus Mozart  
19:00 - 22:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Oper gr.2
- 9 Fr** **AfterWork**  
Chansons d'amour  
18:00 - 19:00 Uhr | € 10,- (inkl. Getränk) | opera stabile
- Ballett** - John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
19:30 Uhr | € 7,- bis 119,- | F | Bal 1
- 10 Sa** **La Bohème** Giacomo Puccini  
19:30 - 22:00 Uhr | € 7,- bis 119,- | F | Sa4, Serie 28
- 11 So** **4. Philharmonisches Konzert**  
11:00 - 21:00 Uhr | € 10,- bis 48,-  
Laeiszhalle, Großer Saal
- Die Zauberflöte** Wolfgang Amadeus Mozart  
18:00 Uhr | € 7,- bis 119,- | F | Familieneinführung 17:15 Uhr in der Stifter-Lounge | So1, Serie 38

- 12 Mo** **4. Philharmonisches Konzert**  
20:00 Uhr | € 10,- bis 48,-  
Laeiszhalle, Großer Saal
- 13 Di** **jung** Spielplatz Musik:  
Die kleine Hexe  
9:30 und 11:30 Uhr | täglich bis 16. Dezember | Geschlossene Veranstaltung für Schüler (Anmeldung erforderlich)  
opera stabile
- Ballett** - John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
19:30 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Di1
- 14 Mi** Zum letzten Mal in dieser Spielzeit  
**Die Zauberflöte** Wolfgang Amadeus Mozart  
19:00 - 22:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Einführung 18:20 Uhr  
Stifter-Lounge | Mi2
- 15 Do** **Ballett** - John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
19:30 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Bal 2
- 16 Fr** **La Bohème** Giacomo Puccini  
19:30 - 22:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Fr2
- AfterShow**  
ca. 22:15 Uhr | € 10,-; für Besucher der Hauptvorstellung € 5,-  
Stifterlounge
- 17 Sa** **Ballett** - John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
19:30 Uhr | € 7,- bis 129,- | G  
Sa2
- 18 So** **jung**  
Spielplatz Musik: Die kleine Hexe  
14:00 und 16:00 Uhr | € 5,-  
opera stabile
- Hänsel und Gretel** Engelbert Humperdinck  
14:30 - 16:45 Uhr | € 6,- bis 109,- | E | Familieneinführung  
13:45 Uhr, Chorsaal
- Hänsel und Gretel** Engelbert Humperdinck  
19:00 - 21:15 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
- 19 Mo** **Hänsel und Gretel** Engelbert Humperdinck  
11:00 - 13:15 Uhr | € 6,- bis 97,- | D  
Schulklassen € 10,-
- 23 Fr** **Ballett** - John Neumeier  
**Weihnachtsoratorium I-VI**  
Johann Sebastian Bach  
19:00 - 22:15 Uhr | € 7,- bis 129,- | G

<b>25 So</b>	Ballett – John Neumeier <b>Weihnachtsoratorium I-VI</b> Johann Sebastian Bach 17:00 – 20:15 Uhr   € 7,- bis 129,-   G
<b>26 Mo</b>	<b>Hänsel und Gretel</b> Engelbert Humperdinck 14:30 – 16:45 Uhr   € 6,- bis 109,-   E  <b>Hänsel und Gretel</b> Engelbert Humperdinck 19:00 – 21:15 Uhr   € 6,- bis 109,-   E
<b>27 Di</b>	<b>La Bohème</b> Giacomo Puccini 19:00 – 21:30 Uhr   € 7,- bis 119,-   F   Di3
<b>28 Mi</b>	Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Ballett – John Neumeier <b>Weihnachtsoratorium I-VI</b> Johann Sebastian Bach 19:00 – 22:15 Uhr   € 7,- bis 129,-   G
<b>29 Do</b>	Ballett – John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 19:00 – 21:30 Uhr   € 7,- bis 129,-   G   Familieneinführung 18:15 Uhr, Stifter-Lounge
<b>30 Fr</b>	<b>La Bohème</b> Giacomo Puccini 19:00 – 21:30 Uhr   € 7,- bis 119,-   F   Fr3
<b>31 Sa</b>	<b>Silvesterkonzert</b> 11:00 Uhr   € 18,- bis 74,- Laeiszhalle, Großer Saal  Ballett – John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 18:00 – 20:30 Uhr   € 7,- bis 147,-   J

Januar

<b>1 So</b>	Zum letzten Mal in dieser Spielzeit <b>Hänsel und Gretel</b> Engelbert Humperdinck 16:00 – 18:15 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Familieneinf. 15:15 Uhr Chorsaal   WE gr., Serie 69
<b>3 Di</b>	Ballett – John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 19:30 – 22:00 Uhr   € 6,- bis 109,-   E   Balkl1  <b>Die Zerstörung des Helden</b> Vortrag von Jürgen Kesting 19:30 Uhr   € 7,-   Probephöhne 3

<b>6 Fr</b>	Ballett – John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 19:30 – 22:00 Uhr   € 7,- bis 119,-   F
<b>7 Sa</b>	Zum letzten Mal in dieser Spielzeit <b>La Bohème</b> Giacomo Puccini 19:30 – 22:00 Uhr   € 7,- bis 119,-   F   Schnupper
<b>8 So</b>	<b>Einführungsmatinee</b> „Otello“ und „Gesualdo!“ 11:00 Uhr   € 7,-   Probephöhne 1  <b>Otello</b> Giuseppe Verdi 18:00 Uhr   € 8,- bis 195,-   M Premiere A   Einführung 17:20 Uhr, Stifter-Lounge   PrA
<b>10 Di</b>	<b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 19:00 – 22:30 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Jugend Oper, Oper kl.2
<b>11 Mi</b>	<b>Otello</b> Giuseppe Verdi 19:00 Uhr   € 6,- bis 97,- Premiere B   Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   PrB
<b>12 Do</b>	<b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 19:00 – 22:30 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Fr2
<b>13 Fr</b>	<b>Opern-Werkstatt: „Otello“</b> Einführungsworkshop von Volker Wacker   18:00 – 21:00 Uhr   € 48,-   Fortsetzung 14. Januar, 11:00 – 17:00 Uhr   Probephöhne 3  <b>Gipfeltreffen-Reformation</b> Bundesjugendballett 19:00 Uhr   € 5,- bis 79,-   B Ball Jug
<b>14 Sa</b>	<b>Otello</b> Giuseppe Verdi 19:00 Uhr   € 7,- bis 119,-   F   Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Gesch 1, Gesch 2, Ital1
<b>15 So</b>	<b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 15:00 – 18:30 Uhr   € 6,- bis 109,-   E   Familieneinf. 14:15 Uhr, Stifter-Lounge   Nachm  <b>„Gesualdo!“</b> Carlo Gesualdo 20:00 Uhr   € 28,-, erm. 15,- Premiere   Einf. 19:20 Uhr opera stabile
<b>16 Mo</b>	<b>jung</b> OpernIntro „Le Nozze di Figaro“ 10:00 – 13:00 Uhr   Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich)   auch am 17. und 18. Januar   Probephöhne 3

<b>17 Di</b>	<b>Otello</b> Giuseppe Verdi 19:00 Uhr   € 6,- bis 97,-   D Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Di1  <b>„Gesualdo!“</b> Carlo Gesualdo 20:00 Uhr   € 28,-, erm. 15,- Einf. 19:20 Uhr   opera stabile
<b>18 Mi</b>	<b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 19:00 – 22:30 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Mi1
<b>19 Do</b>	Ballett – John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 19:30 – 22:00 Uhr   € 6,- bis 109,-   E   VTg1  <b>„Gesualdo!“</b> Carlo Gesualdo 20:00 Uhr   € 28,-, erm. 15,- Einf. 19:20 Uhr   opera stabile
<b>20 Fr</b>	<b>Otello</b> Giuseppe Verdi 19:00 Uhr   € 6,- bis 109,-   E Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Fr1
<b>21 Sa</b>	<b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 19:00 – 22:30 Uhr   € 7,- bis 119,- F   Einführung 18:20 Uhr, Stifter-Lounge   Sa4, Serie 29  <b>„Gesualdo!“</b> Carlo Gesualdo 20:00 Uhr   € 28,-, erm. 15,- Einf. 19:20 Uhr   opera stabile
<b>22 So</b>	<b>Ballett-Werkstatt</b> Leitung: John Neumeier 11:00 Uhr   Öffentliches Training um 10:30 Uhr   Ausverkauft!  <b>5. Philharmonisches Konzert</b> 11:00 Uhr   € 10,- bis 48,-   Einführung 10:15 Uhr im Kleinen Saal Laeiszhalle, Großer Saal  <b>„Gesualdo!“</b> Carlo Gesualdo 18:00 Uhr   € 28,-, erm. 15,- Einf. 17:20 Uhr   opera stabile  Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Ballett – John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 19:00 – 21:30 Uhr   € 7,- bis 119,- F   So2, Serie 48
<b>23 Mo</b>	<b>5. Philharmonisches Konzert</b> 20:00 Uhr   € 10,- bis 48,- Einführung 19:15 Uhr im Kleinen Saal   Laeiszhalle, Großer Saal  Alle Opernaufführungen in Originalsprache mit deutschen Übertexten.

# Spielplan/Leute

„Senza Sangue / Herzog Blaubarts Burg“, „Die Zauberflöte“, „Le Nozze di Figaro“ und „Otello“ mit deutschen und englischen Übertexten.

Die Produktionen „Senza Sangue / Herzog Blaubarts Burg“, „Salome“, „Die Zauberflöte“, „Das Lied von der Erde“, „Der Nussknacker“ und „Le Nozze di Figaro“ werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. „Lohengrin“ ist eine Koproduktion mit dem Gran Teatre del Liceu Barcelona.

„Salome“ wird gefördert durch die Deutschen Philips Unternehmen. „Otello“ ist eine Übernahme vom Theater Basel.

„jGesualdo!“ ist eine Koproduktion mit dem Teatro Arriaga Bilbao.

Öffentliche Führungen durch die Staatsoper am 23. und 29. November, am 8. und 16. Dezember und am 9. und 19., 25. Januar, jeweils 13:30 Uhr. Treffpunkt ist der Bühneneingang. Karten (€ 6.-) erhältlich beim Kartenservice der Staatsoper.

Führung für Schüler am 24. November (weiterführende Schulen), 9:00 Uhr. Treffpunkt ist der Bühneneingang. Karten € 60 pro Schulklasse (maximal 30 Personen). Karten unter [schulen@staatsoper-hamburg.de](mailto:schulen@staatsoper-hamburg.de) oder 040 35 68 222

Familien-Führung am 10. Dezember und 14. Januar, jeweils 15:30 Uhr. Treffpunkt ist der Bühneneingang. Karten € 6, Kinder (ab 6 Jahre) € 4 (pro Buchung max. 2 Erwachsene und 4 Kinder) nur im Vorverkauf unter 040/ 35 68 68 (Kartenservice) oder [ticket@staatsoper-hamburg.de](mailto:ticket@staatsoper-hamburg.de).



1



2



3



4



5



6



7

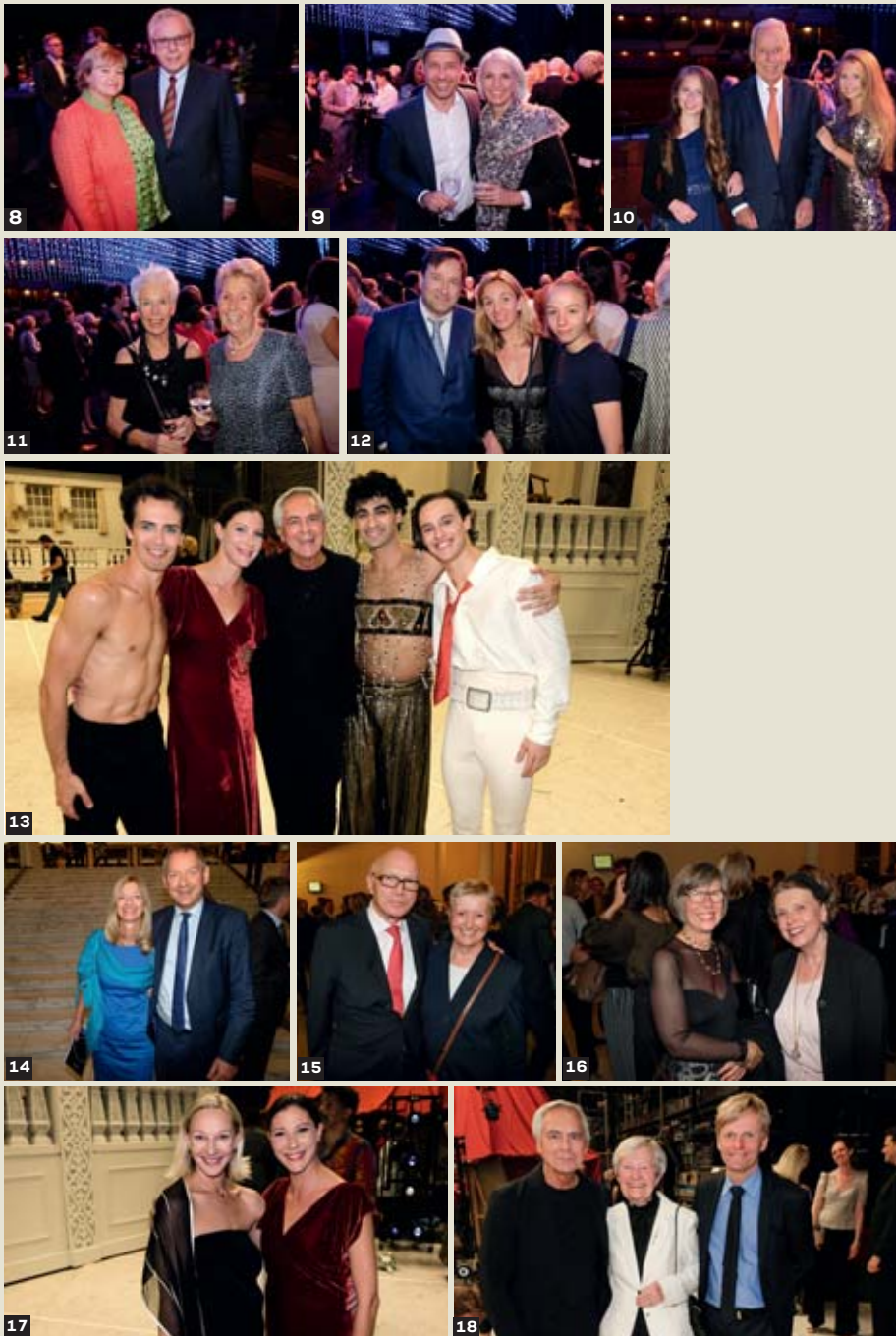
## Eröffnung 1: Die Zauberflöte

am 23. September 2016 wurde die Saison 2016/17 mit einer Neuproduktion von Mozarts Oper *Die Zauberflöte* eröffnet (1). Hinter der Bühne oder in den Foyers trafen sich: **Sibylle Voss-Andreae** und **Peter Voss-Andreae** (2) **Barbara Mirow** und **Thomas Mirow** (3) **Professor Dr. Michael Göring** und **Monika Göring** mit **In-Ha Kim** und **Dr. Cornel Wisskirchen** (4) **Prof. Dr. Matthias Prinz** und Ehefrau **Alexandra von Rehlingen-Prinz** (5) **Dirigent Jean-Christophe Spinosi**, Regisseurin **Jette Steckel** (6) die Sänger **Dietmar Kerschbaum**, **Christina Poulitsi**, **Christina Gansch**, **Andrea Mastroni**, **Jonathan McGovern** (7) **Claudia** und **Detlef Meierjohann** (8) **Claudia** und **Michael Otremba** (9) **Wolf-Jürgen Wünsche** mit seinen Töchtern **Collin** und **Cosima** (10) **Ursula Bruns** und **Else Schnabel** (11) **Georges Delnon** mit **Susanne Dobke** und Tochter **Cosima** (12)

## Kassenpreise

Preiskategorie	Platzgruppe											♿
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11'	
A	€ 28,-	26,-	23,-	20,-	17,-	12,-	10,-	9,-	7,-	3,-	6,-	
B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-	
C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-	
D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-	
E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-	
F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-	
G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-	
H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-	
J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-	
K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-	
L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-	
M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-	
N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-	
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-	

\*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)



## Eröffnung 2: Nijinsky

Nach der umjubelten Wiederaufnahme von *Nijinsky* am 24. September 2016 gratulierte **John Neumeier** den Ersten Solisten **Alexandre Riabko** (Vaslaw Nijinsky) und **Hélène Bouchet** (Romola Nijinsky) und beglückwünschte **Karen Azatyan** und **Jacopo Bellussi** zu ihren gelungenen Rollendebüts als Goldener Sklave/der Faun und als Der neue Tänzer/ein junger Mann (13). Unter den Gästen waren **Lutz Marmor**, Intendant des NDR, mit **Christina-Maria Purkert** (14) und Ex-Finanzsenator **Dr. Wolfgang Peiner** in Begleitung von **Dr. Susanne Mayer-Peters** (15). Der Förderverein Ballettfreunde Hamburg um Vorsitzende **Marjetta Schmitz-Esser**, hier mit **Mariana Krauth** (Buchhandlung Felix Jud), feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum (16). Hinter der Bühne kam **Hélène Bouchet** ins Gespräch mit **Anna Urban** (geb. Polikarpova). Sie tanzte die Rolle der Romola Nijinsky bei der Uraufführung im Jahr 2000 (17). Zur Wiederaufnahme begrüßte **John Neumeier** auch **MdB Rüdiger Kruse** (CDU). Dieser kam in Begleitung von seiner Mutter **Ingrid Kruse** (18).

DIREKT  
NEBEN DER  
STAATSOPER  
HAMBURG.



  
*Favoloso*

Restaurant & Lounge  
Aperitivo Milano

Restaurant FAVOLOSO  
Dammtorstraße 25, Hamburg

info@favoloso.de  
T. 040 - 350 189 60  
www.favoloso.de

# Das Lied vom Tod

Gustav Mahler: Das Lied von der Erde

Nicht nur bei Montaigne finden wir den Satz „Philosophieren heißt sterben lernen“. Schon vor ihm haben ihn verschiedene große Denker der Antike verwendet, und heute ist er geradezu zum Gemeinplatz geworden, der bei jeder sich bietenden Gelegenheit angebracht wird. Dabei scheint sich niemand zu fragen, wozu der Aufwand gut sein soll, warum soll man durch Philosophie erlernen, was doch jeder auf Anhieb kann? Nun bemühen sich die Menschen seit jeher, eine Antwort zu finden auf die dunkelste Frage, mit der sie konfrontiert sind: Die Frage nach dem Tod. Ihn zu erklären und herauszufinden, wie der Mensch sich ihm gegenüber verhalten soll, wie er das Grauen vor dem Unbegreiflichen bewältigen kann, das ist Thema und Impuls allen philosophischen und religiösen Denkens, das ist der Gegenstand zahlloser Kunstwerke.

Auch Gustav Mahlers *Lied von der Erde* kreist nur um dieses eine Thema. Auch wenn vom Tod nur im Text des ersten Satzes die Rede ist, ist von nichts anderem die Rede. Das Werk ist eine Rekapitulation des Lebens auf dieser Erde, wie es sich von seinem Ende her, im Blick des Abschiednehmenden darstellt. Diese Todesgewissheit kulminiert in dem großen Zwischenspiel zwischen der zweiten und der dritten Strophe des sechsten, „Abschied“ betitelten Satzes. Es ist der Moment vor dem unausweichlichen Abschied, der Moment, da der Tod fühlbar wird. Mahler komponiert eine Musik des hellen Entsetzens angesichts des Unfassbaren; hilflose Klage, schwere Seufzer, wildes Aufbegehren, trostloses Weinen, nacktes Grauen vor der Gewissheit des Verschwindens aus dieser Welt – Mahler, der seine frühen Opernkompositionen vernichtete und in seinen reifen Jahren keinen dergleichen Versuch mehr unternahm, komponiert dies alles mit so kraftvoller gestischer Präzision, dass der Hörer das Geschehen vor sich zu sehen meint. Aber da ist noch etwas, etwas Verwirrendes, Verstörendes in dieser Musik: Die Motive der Seufzer, der Klage fügen sich zu unerwartet schwungvollen Gebilden – man wagt nicht »tänzerisch« zu sagen, und doch spürt man ein unwillkürliches Mitschwingen des

Körpers wie in einem langsamen, traurigen aber lustvollen Tanz, in dem der Schmerz nach und nach überwunden wird. Denn, das scheint diese Musik zu sagen, auch dieser Schmerz, auch das Sterben gehört zum Leben, ist ein Teil des Wunderbaren, das Mahlers *Lied von der Erde* besingt, gehört zusammen mit der Schönheit des Abends, mit der Silberbarke des Mondes am blauen Himmelssee, mit dem Glück der Jugend, der Freundschaft, der Liebe – dem Glück der Erde. Der Schmerz gehört zum Leben wie das Glück: Wie es im Gebirge nicht nur Gipfel gibt, sondern auch Täler und wer diese vermeiden will, wird jene nie erreichen.

Und auch der letzte Moment gehört zu diesem Leben, das ist die tiefe Weisheit, die in jenem berühmten Scherzgedicht auf den Hauptmann La Palisse steckt: „Eine Viertelstunde vor seinem Tod / war er noch am Leben.“ Und in diesem Sinne heißt sterben lernen, leben lernen, es heißt zu lernen, das Leben mit allem Glück und allem Schmerz zu leben bis zum letzten Augenblick, nicht indem man es hedonistisch auskostet oder gar pekuniär ausnutzt, sondern es zu leben und zu lieben, wie es ist. Die Bewältigung der existenziellen Not, die das Zwischenspiel vorführt, macht den Weg frei zu dem letzten Augenblick, den die Coda des Werkes schildert, wenn der Sterbende noch einmal den Blick über die „liebe Erde“ schweifen lässt, ohne Angst, denn „es kommt nichts nachher“ (Brecht), versöhnt mit dem Leben und mit seinem Ende, das auch eingeschlossen ist in Goethes Vers „Wie es auch sei das Leben, es ist gut“.

---

**Werner Hintze lebt als freischaffender Theaterwissenschaftler und Dramaturg in Berlin. Unter der Intendanz von Andreas Homoki war er Chef dramaturg der Komischen Oper Berlin. Eine langjährige Zusammenarbeit verband ihn mit dem Regisseur Peter Konwitschny.**

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg | **Geschäftsführung:** Georges Delnon, Opernintendant / John Neumeier, Ballettintendant / Detlef Meierjohann, Geschäftsführender Direktor | **Konzeption und Redaktion:** Dramaturgie, Pressestelle, Marketing; Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Johannes Blum, Annedore Cordes, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Janina Zell | **Autoren:** Frieda Fielers, Hans-Juergen Fink, Werner Hintze, Hannes Ratjens, Nathalia Schmidt | **Lektorat:** Daniela Becker **Operrätzel:** Anne-Marthe Kühn | **Fotos:** Peter Adamik, Brinkhoff/Mögenburg, Penny Bradfield, Arno Declair, Karl und Monika Forster, Niklas Marc Heinecke, Harald Hoffmann, Kartal Karagedik, Vlad Loktev, Hans Jörg Michel, Jürgen Joost, Ann Ray, Bettina Stöss, Bernd Uhlig, Kiran West | **Titel:** Kiran West | **Gestaltung:** Annedore Cordes | **Anzeigenvertretung:** Antje Sievert Tel.: 040/450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com | **Litho:** Repr Studio Kroke | **Druck:** Hartung Druck+Medien GmbH | **Tageskasse:** Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg, Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr, Sonn- und Feiertags für den Vorverkauf geschlossen. Die Abendkasse öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft. **Telefonischer Kartenvorverkauf:** Telefon 040/35 68 68, Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr | **Abonnieren Sie unter:** Telefon 040/35 68 800

## VORVERKAUF

Karten können Sie außer an der Tageskasse der Hamburgischen Staatsoper an den bekannten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der Hamburg Tourismus GmbH (Hotline 040/300 51777; [www.hamburg-tourismus.de](http://www.hamburg-tourismus.de)) erwerben.

**Schriftlicher Vorverkauf:** Schriftlich und telefonisch bestellte Karten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungsgebühr von € 5,-, die zusammen mit dem Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung. Fax 040/35 68 610  
Postanschrift: Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg;

Gastronomie in der Oper,  
Tel.: 040/35019658, Fax: 35019659  
[www.godionline.com](http://www.godionline.com)  
Die Hamburgische Staatsoper ist online:  
[www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de)  
[www.staatsorchester-hamburg.de](http://www.staatsorchester-hamburg.de)  
[www.hamburgballett.de](http://www.hamburgballett.de)

Das nächste Journal erscheint Mitte Januar

# Musikalische Weihnachtsgeschenke

## Abonnements mit Beginn im neuen Jahr

### Geschenk-Abo

#### OPER & BALLETT

5 Aufführungen

für € 255,20 bis € 432,80

**Otello** (Sa., 14.01.2017)

**Tosca** (Di., 21.03.2017)

Ballett **Giselle** (Mi., 03.05.2017)

**Die Entführung aus dem Serail**

(Sa., 24.06.2017)

Ballett **Peer Gynt** (Fr., 07.07.2017)

#### Geschenk-Abo OPER

3 Aufführungen

für € 152,80 bis € 260,00

**Otello** (Sa., 14.01.2017)

**Tosca** (Di., 21.03.2017)

**Die Entführung aus dem Serail**

(Sa., 24.06.2017)

#### Geschenk-Abo BALLETT

4 Aufführungen

für € 208,00 bis € 356,80

**Tatjana** (Sa., 04.02.2017)

**Giselle** (Fr., 28.04.2017)

**A Cinderella Story** (Fr., 09.06.2017)

**Duse** (Mo., 03.07.2017)

#### Jugend-Abo OPER

3 Aufführungen

für € 41,25 bis € 63,00

**Le Nozze di Figaro** (Di., 10.01.2017)

**L'Elisir d'Amore** (Do., 30.03.2017)

**Madama Butterfly** (Do., 15.06.2017)

#### Jugend-Abo BALLETT

4 Aufführungen

für € 59,00 bis € 90,50

**Gipfeltreffen-Reformation**

Bundesjugendballett

(Fr., 13.01.2017)

**Giselle** (Mo., 01.05.2017)

**Die kleine Meerjungfrau**

(So., 18.06.2017)

**Die Möwe** (Do., 13.07.2017)

#### PRIMAVERA -

#### Das Frühjahrs-Wahlabo

5 Aufführungen ab € 204,00

Wählen Sie vom 21. März bis zum

29. Juni 2017 aus den Aufführungen

im Großen Haus der Staatsoper nach

Verfügbarkeit Ihre persönliche

Abonnementserie.

(Ausgenommen sind die A / B Pre-

mieren, Ballettwerkstätten und

Sonderveranstaltungen.)

#### Buchung und Beratung

040 35 68 68

Öffnungszeiten: montags bis

samstags - 10.00 bis 18.30 Uhr

Am 24. und 31. Dezember haben wir

für Sie bis 14.00 Uhr geöffnet.

#### Informationen

[www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de)

[www.hamburgballett.de](http://www.hamburgballett.de)





# **THEATER HAMBURG**

EIN  
BLICK

ALLE  
BÜHNEN

**THEATER-HAMBURG.ORG**